

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singele Nummern 4 Pf. Inzerate nach anliegendem Tarif.

## Andrássy's Glück — oder Ende.

B u d a p e s t , 21. Dezember.

—x. Die frische Brise, die aus Alt-England herüberweht, bringt kräftige Luft in die erstickende Schwüle unserer Situation. Denn in Wahrheit lag das Verzeihelste der Lage nicht darin, daß Graf Andrássy schlechte Politik macht, sondern darin, daß eine andere kaum mehr möglich schien. Wir hatten zwei mächtige „Allirte“ gewonnen, die uns nicht mehr los ließen, ganz so, wie die gefangenen Türken im ungarischen Sprichworte, und so sehr wir uns krummen und winden mochten, es schien uns nichts Anderes übrig zu bleiben, als gute Miene zum bösen Spiele zu machen.

Diese Situation war freilich ein Resultat der dreijährigen Orientpolitik unseres verehrten Ministers des Auswärtigen. Denn ursprünglich war weder die europäische Konstellation, noch die Lage der Monarchie eine so schwierige, wie sie sich durch diese Orientpolitik zu gestalten schien. Wir hatten freie Hand. Wir verfügten über eine reorganisirte, imposante Kriegsmacht. Die Ausgleichsfragen hatten den inneren Zwist noch nicht entsefekt und verliehen der Auffassung, als ob wir bloß eine Großmacht auf zehnjährige Kündigung wären, noch keine Berechtigung. Rußland war noch nicht engagirt, ebensowenig Deutschland. In England kam gerade eine entschieden türkenfreundliche und von nationalem Macht- und Selbstgefühl getragene Regierung an's Ruder. Frankreich war bereit, die Verwicklungen Deutschlands auszubenten, Italien hielt sich noch in kluger Reserve.

Das war die Lage der Dinge, als vor genau drei Jahren die Welt durch den Putz von Podgoriza, noch mehr aber durch die Parteinarahme der Monarchie gegen die Pforte überrascht wurde. Wir entsinnen uns aus jenen Tagen einer Aeußerung des gerade damals in Budapest weilenden englischen Botschafters Sir Buchanan, „es wäre auf die Haltung unserer Monarchie kein Verlaß“. Und diese Aeußerung gibt den Schlüssel zu unserer heutigen Situation. Unsere Haltung erregte wachsendes Staunen und Mißtrauen bei jenen Mächten, von denen wir allein auf eine werthtätige Unterstützung unserer Interessen hoffen konnten, und immer mehr und mehr lähmte dieses Mißtrauen ihre eigene Aktionslust. Wir stellten uns mit der Reformnote entschieden auf Seite der Aufständischen, wir unter-

stützten das Berliner Memorandum, wir ließen die Herren Serben frei gewähren und der gute Baron Rodich kokettirte mit den edlen Brüdern unserer Morlaken.

Disraeli, der Anfangs gute Lust hatte, Rußland die Zähne zu zeigen, ließ sich angesichts eines solchen Verhaltens Oesterreich-Ungarns durch die ruffenfreundlichen Liberalen einschüchtern und konnte natürlich keine Lust haben, für unsere Interessen einzutreten, wenn wir selbst gegen dieselben handelten. Im Verlaufe der ganzen drei Jahre erfolgte keine mannhafte That von Seite unseres Cabinets, mit Ausnahme des energischen Protestes gegen die Corti'sche Proposition, welche bekanntlich dahin ging, die europäische Gendarmerie in den Pfortenländern — die wir übrigens im Prinzip ebenfalls acceptirt hatten — solle aus italienischer Mannschaft organisiert werden. So waren wir bereits zu einer Zeit vollständig isolirt, d. h. mit Haat und Haaren dem Drei-Kaiserbündniß verfallen, als es einem Oesterreich-Ungarn, das sich auf Bundesgenossen hätte verlassen können, möglich gewesen wäre, durch eine Aufstellung in Siebenbürgen die russische Bruth-Heberschreitung und mit ihr den Krieg hintanzuhalten. Seither haben sich die Dinge nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren gewendet und wir schienen bereits zu bloßen Handlangern im Drei-Kaiserbündnisse herabgesunken zu sein; wir schienen unsere Zukunft geopfert zu haben, nur um sie nicht in der Gegenwart vertheiligen zu müssen. Vergeltens erhoben Männer wie Szécheny und Apponyi ihre Stimme in der ungarischen Delegation, vergebens erklärte sich die öffentliche Meinung Ungarns gegen die Politik des Grafen Andrássy. Wohl waren alle patriotischen Sympathien für diese Stimmen, aber man fürchtete sich selbst zu täuschen, wenn man verhehlte, daß es bereits zu spät sei. Die Monarchie war ohne auswärtige Stütze der erdrückenden Ummarmung ihrer nordischen Allirten verfallen.

Da zeigt es sich endlich, daß es doch kein leeres Wort gewesen, wenn England erklärt hatte, sich für ein Europa, das sich selbst aufgeben, nicht exponiren zu können, eine Verletzung englischer Interessen aber nimmermehr („never and never“) zuzugeben. Die Russen gehen nach dem glorreichen Falle Plebna's an die Balkan-Heberschreitung und bedrohen damit Konstantinopel. Nimmermehr reißt dem alten Disraeli trotz der Opposition der Liberalen

— die in England gerade so „um des lieben Friedens willen“ für Rußland sind, wie unsere „Liberalen“ — der starke Faden der englischen Geduld und unsere Monarchie kann nunmehr mit Sicherheit darauf rechnen, bei entschiedenem Auftritte entschiedene und kräftige Unterstützung zu finden.

Das ist wieder einmal das vielgepriesene Glück des Grafen Andrássy. Wieder einmal, wie bei den türkischen Siegen, kann er erklären lassen, er habe alles das vorausgesehen und haarklein berechnet. Er konnte, ohne der Mitwirkung Englands sicher zu sein, nicht gegen Rußland und Deutschland auftreten. Deshalb mußte er diese gewahren lassen, um durch die Enthüllung ihrer letzten Gedanken England zu beweisen, daß in der That auch seine Interessen auf dem Spiele stehen. Nimmermehr, da England aufgerüttelt ist, tritt er im vollen Glanze fernblickender Weisheit und einer Geschicklichkeit, die selbst über einen Bismarck zu triumphiren vermag, vor das freudig erstaunte Europa und vor seine kurzfristigen Mitbürger, um durch ein kräftiges Wort plöblich Alles zu wenden, die Türkei und unsere Interessen zu retten, der Welt den Frieden wieder zu geben oder aber auf dem Felde kühner Thaten zur Entscheidung zu schreiten — dem russisch-deutsch-italienischen Bündnisse gegenüber eine imposante österreichisch-ungarisch-englisch-französisch-türkische Koalition — die wohl die Chancen hat, Europa vor der russisch-deutschen Hegemonie zu retten.

Das ist Andrássy's Glück — wenn er es zu erfassen vermag. Wenn nicht: wohl sein Ende, wenigstens als ungarischer Staatsmann.

## Der Krieg.

Suleiman Pascha, der gegenwärtig in Konstantinopel weilt, hat das Oberkommando über sämmtliche Truppen südlich vom Balkan erhalten. Da zugleich die Armee Suleiman's über den Balkan zurückgezogen wird, so erhält Suleiman faktisch den Befehl über die ganze im Felde stehende türkische Macht. Das Festungsviereck sammt Widbin bleiben ihrer eigenen Vertheidigungskraft überlassen und außer der Besatzung dieser Festungen wird kein türkisches Bataillon in Bulgarien diesseits des Balkans verbleiben. Das Centrum der türkischen Aufstellung südlich vom Balkan wird Adrianopel bilden, doch soll die Barriere des Balkans in der ganzen Ausdehnung vertheidigt werden. In unserer gefrigen

## Musik.

(Philharmonisches Konzert. — Emile Sauret.)

B u d a p e s t , 21. Dezember.

Die erste Serie der Orchesterkonzerte konnte nicht würdiger, wirkungsvoller abgeschlossen werden, als mit dem letzten Konzerte der Philharmoniker am 19. d. M. Ein reiches, fast überreiches Programm, zwei ausgezeichnete Solisten bildeten mächtige Anziehungsmittel und die in allen Stücken befriedigende Ausführung ließ keine der Erwartungen unerfüllt. Mit Beruhigung und nicht ohne einige Genugthuung dürfen wir nunmehr, an einem Ruhepunkte der musikalischen Saison angelangt, den Bestand der Orchesterkonzerte für gesichert halten. Wieder zeigte es sich, daß es nur der zähen Ausdauer und erusten Fleißes bedarf, um selbst ohne übermäßige Begabung nachhaltige Erfolge zu erzielen und das vielverklärte, gestehen wir nur offen, ungerecht verschrieene Publikum unserer Stadt aus der matten Theilnahmslosigkeit zu weger, verständnisvoller Theilnahme zu erwecken. Der erfreuliche und unerwartet zahlreiche Besuch der philharmonischen Konzerte im Laufe der diesjährigen Saison, so werthvoll uns diese Erscheinung auch sein mag, ist nichts anderes, als die schuldige Rücksicht und Gegenleistung der musikalischen Gesellschaft gegenüber der aufopfernden, hingebenden Thätigkeit unserer braven Philharmoniker, die im günstigsten Falle den blanken moralischen Erfolg als Entgelt ihrer Bemühungen betrachten und nicht einmal für den Zeitverlust an Proben und Vorbereitungen eine nennenswerthe Vergütung erwarten können, wohl aber jedesmal auf ein aus eigener Tasche zu deckendes Defizit gefaßt sein müssen. Hoffen wir, daß solche störende Dissonanzen in Zukunft nicht mehr dazwischen treten werden, denn nicht immer gelingt es, dieselben durch nachträgliche bessere Erfolge in einen befriedigenden Schlußakkord aufzulösen.

In anderer, dem Gegenstande unserer Besprechung näher liegender Beziehung wies das letzte Konzert merkwürdige Erscheinungen auf, die wohl verdienen, ihrem Zusammenhang nach mit anderen eigenthümlichen Symptomen unseres Konzertwesens gewürdigt zu werden. Vielleicht geschieht dies noch einmal bei passendem Anlasse. Heute müssen wir uns auf die trockene Mittheilung beschränken, daß ein für Pest neues, anderswo freilich nicht unbekanntes Werk von Franz List: die „Festlänge“, von unserem Publikum höflich, aber entschieden abgelehnt wurde. Vielleicht geschah dies in einer Umwandlung von Selbstständigkeit im Urtheile, das in seiner naiven Art von spontaner Aeußerung oft treffender, sicherer ist, als das hinterher erfolgte kritische Abwägen; aber, wie gesagt, es geschah in so nicht mißzuverstehender Weise, daß einzelne schlichterne Versuche, die frohige Stimmung etwas zu beleben, auf ebenso energischen, fast möchte man behaupten disziplinirten Widerstand stießen. An der Thatsache ist nichts zu ändern — wenn man eben die Wahrheit sagen will. Troßdem will es uns scheinen, daß die herbe Kritik, von Rücksichten aller Art ganz abgesehen, in diesem Falle ganz und gar ungerecht war. So starre Konservative finden sich doch in unserem Konzertsaal nicht viele, die als grundsätzliche Gegner der von List aufgestellten neuen Kategorie der symphonischen Dichtung Alles, was unter dieser Flagge erscheint, vorweg verdammen. Ist doch die Wagner-Gemeinde bei uns so zahlreich vertreten, daß sie sich bis zu einem eigenen Wagner-Verein verstiten hat. Gibt man aber die Berechtigung der Art zu, so sind die „Festlänge“ sicherlich nicht die schlechteste Speise davon. Eine gewisse nervöse Unruhe macht sich allerdings in den sprunghaft wechselnden Motiven bemerkbar — wie sollte dies auch anders sein, tragen doch nahezu alle Kompositionen des Meisters diesen gemeinsamen Charakterzug. Aber Geist und sprühende

Lebensdigkeit läßt er auch hier nicht vermissen. Und die rauchende Akkordfolge am Schluß — d o g m a t i s c h e hat sie ein deutscher Musiker im Hinblick auf List's Stellung in der Kirchenmusik genannt; Ludwig Nohl würde sie wahrscheinlich in seinem „bichterischen Ueberschwange“ k a t h o l i s i r e n d e nennen — diese schwungvolle Passage entbehrt, bei aller greifbaren Wahlverwandtschaft mit Wagner's Opernmusik, doch nicht der sicheren und ihrer Wirkung bewußten, formenbildenden Kraft. An der Ausführung gab es nichts zu mäkeln; alle Fehler und Vorzüge des Werkes traten in derselben in unparteiischstem Lichte zu Tage.

Die übrigen Orchester-Nummern, Berlioz' „Karnaval in Rom“ und Schumann's D moll-Symphonie verließen dem Konzert — im Vereine mit der vorhergenannten und der weiterfolgenden Nummer, dem Chopin'schen Klavier-Konzerte — ein etwas neuromanisches Gepräge. Immerhin. Bei so bedeutenden Gaben lassen wir es uns gerne gefallen, wenn der strengere konservativ-klassische Geschmack einmal leer ausgeht. Zudem darf die D moll-Symphonie vermöge ihrer geschlossenen Form mit gutem Recht den klassischen Mustern beigeordnet werden.

In der Ausführung wurde das etwas beschleunigte Tempo der Romane von einigen Verehrern der Schumann'schen Muse übel vermerkt. Darüber ließ sich noch vor nicht gar langer Zeit streiten und das geschah auch redlich, spalten- und seitentlang; seit dem berühmten Aussprüche Hanslick's über den problematischen Werth solcher Temporeitigkeiten ist man auch darüber anderer Ansicht geworden.

Von diesem einen Punkte abgesehen, den wir, wie gesagt, unentschieden lassen wollen, war die Ausführung dieser, wie der übrigen Orchesternummern eine geradezu exquisite, von unserem Alexander G r e l nicht bloß mit gewohnter Ruhe und Umsicht, sondern auch — was uns zu

Budapest, Samstag

Besprechung über die Fortsetzung des Krieges haben wir bereits die Eventualitäten dieses neuen Feldzugsplanes beleuchtet. Das Zurückziehen der türkischen Streitkräfte hinter den Balkan darf man natürlich nicht wörtlich nehmen; im Balkan selbst wird vorläufig die Hauptmacht der Türken konzentriert werden und auch auf die Aktionen in Bulgarien einen Einfluß zu behalten suchen. Die Türken werden jetzt auch die östlichen Pässe des Balkans zu verteidigen haben; dagegen werden ihnen die drei Eisenbahnlinien in ihrem Rücken für Verpflegung und Truppenverschiebungen vorzügliche Dienste leisten. Die Stellung der ganzen türkischen Macht unter einen Oberbefehl muß jedenfalls als ein Fortschritt angesehen werden. Obschon das stürmische Temperament Suleiman's mancherlei Gefahren bietet, so stand doch der Pforte kein anderer General für diesen hohen Posten zur Verfügung. Suleiman ist jetzt der populärste Feldherr in der Türkei und an seinem aufopferungsfähigen Patriotismus ist nicht zu zweifeln. Die russische Kriegsführung andererseits gibt sich keinen Illusionen hin, sondern bietet alle verfügbaren Kräfte des Reiches auf, um den bevorstehenden Kampf im Balkan mit Uebermacht durchzuführen zu können.

Aus Konstantinopel wird vom 20. d. telegraphirt: Die Vorbereitungen zur Verteidigung des Balkans werden fortgesetzt. — Alle einberufenen Truppen der Garnison von Konstantinopel, welche auf den Kriegsschauplatz entsendet wurden, sind durch neue, aus den Provinzen kommende Truppen ersetzt worden. — Gestern fand in der Umgebung von Charfai zwischen serbischen Vorposten und türkischen Reconnosirungsstruppen ein Scharmügel statt. — Ch a t i r Pascha behauptet sich in S m a r s i.

Aus Konstantinopel, 20. d., wird ferner geschrieben: Der Sultan ließ sich gestern die bei Elena gefangenen russischen Offiziere vorstellen; der Großherr empfing dieselben sehr freundlich und ließ jedem einzelnen eine zweimonatliche, seinem Range entsprechende Gage auszahlen. Auch die gemeinen Soldaten erhielten eine reichliche Löhnung.

Aus Schumla wird dem „Daily Telegraph“ über neuere russische Gräuelt thaten berichtet. Ein türkischer Korporal, der bei Meischka verwundet wurde, entkam der russischen Gefangenschaft und sagt aus, daß die Russen zweihundert gefangene türkische Frauen zu Lagerarbeiten zwingen und dieselben auch sonst in der skandalösesten Weise behandeln. Desgleichen wurden zwei verwundete türkische Offiziere in der Gefangenschaft von den Russen gefoltert, die auf diesem Theile des Schlachtfeldes weder die Ehre der Frauen, noch die Unverletzlichkeit der durch den rothen Halbmond gekennzeichneten Spitäler und Ambulanzen respektiren.

Aus Sifowa vom 20. d. wird der „Presse“ telegraphirt: In den Kellern von Pleona wurden unbedeutende Leichen türkischer Soldaten gefunden. — In Anwesenheit der fremden Militär-Attache wurde ein Protokoll darüber aufgenommen, daß erhumirte Leichen russischer Soldaten sich in verstümmeltem Zustande befanden.

In unserem Berichte über die Uebergabe von Pleona haben wir einer Reminiscenz des älteren Stroboles an den ungarischen Freiheitskrieg Erwähnung gethan, in welchem sich der Fall ereignet haben soll, daß ein ungarischer Kommandant gelegentlich eines Waffenstillstandes auf österreichische Offiziere geschossen hätte. Theodor Duka, der im Jahre 1848/49 Görgei's Adjutant gewesen, fordert nun in den „Daily News“ den

besonderen Freude gereichte — mit belebender Wärme und schwungvoller Energie geleitet.

In dem Chopin'schen E moll-Konzert glänzte Herr Willi Deutsch durch den lebhaft bewegten, nuancenreichen und in den entscheidenden Stellen echt konzertanten Vortrag dieses auf dem Gipfelpunkte solider Klaviertechnik stehenden Werkes. Der Erfolg des ausgezeichneten Pianisten, der in unserer Stadt längst als eine unserer vornehmsten Lehrkräfte geschätzt wird, war ein vollständiger. Welcher Dimensionen aber die Beifallskundgebungen unseres Publikums fähig sind, zeigte sich bei den Vorträgen des Violinvirtuosen Emile Sauret, der an diesem Abend zum ersten Male vor unser Publikum trat.

Sauret ist eine Erscheinung des Virtuositenthums, wie sie in gleicher Bedeutendheit und Eigenart nicht oft entgegentritt. Eine geradezu phänomenale Bravour von fast unfehlbarer Sicherheit. Hier sei gleich bemerkt, daß der Künstler bei seinem heutigen, zweiten Auftreten — in dem von ihm mit der Pianistin Vera Timanoff veranstalteten Konzerte — mit einem ernstlichen Unwohlsein zu kämpfen hatte und nur mit sichtlichem Anstrengung, unter wiederholten Fieberanfällen seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden vermochte. Manche geringfügigen Verstöße gegen die eben gerühmte absolute Reinheit, die wir in dem Mittwoch's-Konzerte in dem Vortrage des Violin-Konzertes von Ernst und der als Zugabe gespielten „Lucia“-Phantasi bewunderten, werden dadurch erklärt und entschuldigt. Wenn der vortreffliche Geiger auch heute mit dem edlen, weichen Tone, an dem man höchstens die Größe eines Sarasate vermischen könnte, mit den halbscherzhaften Terzen und Oktavengängen einen so bedeutenden Eindruck und so glänzenden Erfolg zu erzielen vermochte, so liegt schon darin das bestmögliche Zeugnis für die hohe Stufe seiner Virtuosität. Seine anmuthige Partiturin-

terpretation dieses Blattes, das Stroboles's Aeußerung mitgetheilt, auf, Ort und Zeit dieser unglaublichen Episode und wenn möglich auch den ungarischen Offizier zu nennen, der sich dieser Feigheit schuldig gemacht.

Aus Tiflis wird vom 20. Dezember telegraphirt: Am 17. d. erkämpfte unser Detachement unter General Komaroff Ardaniusch; der Verlust der Russen ist ganz unbedeutend. Ardaniusch ist ein offenes Städtchen westlich von Ardahan.)

Aus Bukarest, 20. Dezember, meldet man: Der Czardichete von der Grenze aus ein Telegramm an die Fürstin von Rumänien, worin er für den ihm in Rumänien bereiteten Empfang dankt. Das Telegramm schließt: „Möge uns Gott gesaiten, möglichst bald einen erproblichen und ruhmreichen Frieden zu schließen.“ Der Fürst von Rumänien erließ an die rumänische Armee einen Tagesbefehl, worin er im Namen des Landes und im eigenen für die glänzenden Thaten und aufopfernde Tapferkeit dankt.

Aus Widin wird vom 14. d. der „Pol. Korr.“ geschrieben:

Als Osman Pascha im Juni den Befehl erhielt, den Flankenmarsch nach Pleona zu unternehmen, zog er alle disponiblen regulären und irregulären Truppen an sich und ließ hier im Ganzen 4 Labors Nigams, 2 Labors Nedjis und eine Genieabtheilung zurück. Auf der ganzen Strecke, welche Widin von der serbischen Grenze trennt, mit Ausnahme des Städtchens Kula, das 3 Stunden Fußweges von Zajcar entfernt ist, waren keine Truppen zu finden. Von dem Gesäthmaterial wurden damals nach Pleona 40 Positionsgeschütze transportirt. Auch der größte Theil der Proviantvorräthe wanderte in das Hauptquartier Osmans. Mit dem Eintreten Serbiens in die Aktion tritt Widin wieder in den Vordergrund. Leider befindet sich die Festung in einem, für eine wirksame Verteidigung keineswegs entsprechenden Zustand. Durch die Garnison von Com-Balanka wurde allerdings die hiesige Besatzung um 1200 Mann verstärkt, allein die Festung hat eine derartige Ausdehnung, daß zu ihrer Verteidigung eine Truppenstärke von wenigstens 15—20,000 Mann nothwendig wäre. Seit dem 1. d. sind mehrere hundert Bulgaren mit der Ausbesserung der Wälle und Bastionen beschäftigt, aber die bisherige Besatzung ist zu schwach, um einem kräftigen Angriffe wirksamen Widerstand leisten zu können.

Unter der mohamedanischen Bevölkerung der Stadt und Umgebung herrscht demnach eine wahre Panik. Die angesehensten türkischen Familien verlassen allmählich die Festung. Die hier begüterten Osmanen vermiehen an Bulgaren ihre Häuser mit dem Bemerken, daß, sollte der „Rismet“ ihnen nicht gestatten, nach der Vaterstadt zurückzukehren, die Bulgaren den Besitz behalten mögen.

Attentatsversuch gegen Nikita.

Der „Politischen Korrespondenz“ werden aus Cetinje, den 14. Dezember, folgende Angaben über den telegraphisch gemeldeten Attentatsversuch gegen den Fürsten von Montenegro geschickt:

Das Hauptquartier des Fürsten befindet sich abwechselnd entweder in Susani bei Spic oder in dem am Hafen von Bar gelegenen Hause Selim Beg's, in welchem der Fürst auch am 10. d. abgestiegen war. Gegen Abend war der Fürst eben zur Besichtigung der Positionen ausgeritten und in der „Kula“ Selim Beg's blieben nur sieben Perjaniken als Wache zurück. Möglicherweise erfolgte eine furchtbare Detonation und die Kula Selim's lag in Trümmern. Zufällig befand sich von den Perjaniken nur einer im Hause, der vor der Wohnung des Fürsten Wache hielt; der Unglückliche wurde unter den Trümmern begraben. Die übrigen, die in geringer Entfernung von der Kula saßen oder standen, trugen schwere Verletzungen davon. Es war evident, daß die Katastrophe nur durch eine Explosion von eigens angelegten Minen erfolgte, die

Fräulein Vera Timanoff, hat seit ihrem letzten Auftreten bei uns in der von uns schon damals gerühmten Technik noch bedeutend gewonnen und in dem Liebreiz ihrer Erscheinung nichts verloren. Und beides mag ihr auch in den Augen ihres großen Meisters nicht zum Nachtheile gereicht sein, der seinem Wohlgefallen an der schönen, jungen Schülerin fast vor den Augen des Publikums durch einen herzhaften väterlichen Kuß Ausdruck verlieh. Sie hatte sich aber dessen auch in der That verdient gemacht. Von ihren zahlreichen, überaus freundlich aufgenommenen Klaviervorträgen gefiel uns am Besten die brillante Ballettmusik aus „Feramors“ und die fein ausgearbeitete Mazurka von Chopin. Ihr Spiel zeigt, merkwürdig genug, mehr als eine Charakterähnlichkeit mit dem ihres Virtuosen-Genossen Sauret; Beide glänzen durch die sorgfältig ausgeführten Details, und Weider Genre ist eigentlich klein zu nennen. Aber nach einem etwas abgedroschenen und trotzdem wahren Spruche kann man auch in einem solchen bedeutend sein. Max Schütz.

„Galatea.“

(Tragödie von Basilias, bearbeitet von B. Kállay.) Budapest, 21. Dezember.

Es ist dieselbe Galatea, welche wir aus der griechischen Mythologie kennen, welche Dichter und Künstler begehrt hat und die nun in einem neugriechischen Drama ihre Auserhebung feiert. Die berückende Statue waltet als furchtbarer Dämon in dem Trauerspiele des Neugriechen S. N. Basilias, dessen Dichtung der Abgeordnete und Schriftsteller Benjamin Kállay durch eine treffliche Uebersetzung in unsere vaterländische Literatur verpflanzt hat. Diese Verpflanzung ist eine wirkliche literarische That, denn sie eröffnet uns neue Horizonte und macht uns auf poetische Produkte aufmerksam, welche wir bislang kaum

mit Nitroglycerin gefüllt waren, und da sich im Augenblicke der Explosion in der Nähe des Hauses keine verdächtige Persönlichkeit befand, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Entzündung entweder durch eine langsam brennende Lunte oder durch Drahtleitung veranlaßt wurde. Der Verdacht lastet vorläufig auf zwei mohamedanischen Albanesen, deren Dienste Fürst Nikolaus vor Wochen angenommen hatte und die kurz vor der That aus dem Lager verschwunden waren; man hat seither ihre Spur vergebens verfolgt.

Dieses Ereigniß hat hier um so peinlicher überrascht, als Fürst Nikolaus sich bisher gegen die türkischen Geisungen immer großmüthig (?) benommen hat. Die alten Wojwoden bemerken mit einer gewissen Genugthuung, daß an dieser menschenlichen That die Vertrauensseligkeit des Fürsten auch zum Theile Schuld trage.

Budapest, 21. Dezember.

In Folge einer vom hiesigen Industriekasino ausgegangenen, von uns seinerzeit nicht unberücksichtigt gelassenen Anregung richteten die Budapester Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden an das Abgeordnetenhause eine Petition, in welcher sie um die Abschaffung des autonomen Zolltarifes bitten. Die Petition, welche von 1500 Petenten, darunter von ungefähr 300 Großhändlern und Großindustriellen unterfertigt ist, wurde heute durch eine aus 12 Mitgliedern bestehende Deputation dem Baron Ludwig Simonyi mit dem Ersuchen übergeben, daß er sie im Abgeordnetenhause einreichen möge. Baron Simonyi erklärte, er theile die in der Petition entwickelten Ansichten, auch werde er sie wärmstens unterstützen, doch stehe die Regierung auf diesem Gebiete so bedeutenden Hindernissen und Schwierigkeiten gegenüber, daß man auf einen günstigen Erfolg der Petition nicht sehr hoffen könne. Im Nachstehenden skizziren wir den wesentlichen Inhalt der Petition:

Zunächst wird in der Petition gesagt, die hauptstädtischen Kaufleute und Gewerbetreibenden haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es der Regierung gelingen werde, bei den Ausgleichsverhandlungen die volkswirtschaftlichen Interessen Ungarns wenigstens bis zu der Linie zu wahren, die man ohne eine weitgehende Gefährdung der volkswirtschaftlichen Entwicklung der Nation nicht überschreiten darf. Allein die durch den neuen Zolltarif in Aussicht genommene Zoll- und Handelspolitik ist vom Standpunkte der vitalsten industriellen, kommerziellen und allgemeinen wirtschaftlichen Interessen Ungarns ein Rückschritt, der in keinen sonstigen Ausgleichs-Ertragsgeschäften eine Kompensation finden kann. Der neue Zolltarif hat daher bei den Petenten die tiefsten Besorgnisse erregt, weshalb sie sich gedrungen fühlen, von ihrem Petitionsrechte Gebrauch zu machen, wobei sie sich als Männer der Praxis auf folgende Motive stützen: 1. Der autonome Zolltarif steht mit den vitalsten volkswirtschaftlichen Interessen im Widerspruch, welche erheischen, daß hinsichtlich der wichtigsten Zollsätze mit den ausländischen Staaten ein Vertragsverhältnis bestehe, damit man den Export unserer Rohprodukte sichern könne. — 2. Die Gemeinwohltheil des Zollgebietes erheischt unbedingt die Beibehaltung, ja die Weiterentwicklung der bisherigen freihändlerischen Richtung der Zollpolitik. Da aber im neuen Tarif die Erhöhung der Zölle für zahlreiche, zum täglichen Lebensbedarfe gehörende Artikel, ferner die Einhebung der Zölle in Gold und dadurch eine weitere Zollerhöhung projektiert ist, ist der Tarif entschieden schutzdollerischer Tendenz, ohne daß aber dieser Schutz auch im geringsten Maße der vaterländischen Industrie zu Gute kommt. — 3. Die im Interesse der österreichischen Industriellen einzuführenden Schutzzölle bedeuten eine drückende Steuererhöhung, von welcher Ungarn keinen finanziellen Nutzen haben wird, denn in Folge der hohen Zölle wird die Einfuhr gewisser Artikel und demnach auch das bisherige gemeinsame Zollverträgniß abnehmen. — 4. Die Nothwendigkeit der Fi-

ganzant. Zur Zeit, da der Pöhlhellenismus alle Gebildeten Europa's begeisterte, da der unsterbliche Byron auszog, um an der Seite jenes Stammes zu kämpfen, welcher an die Stelle der alten Griechen zu treten sich berufen vermeinte, wußte man nur die politischen Bestrebungen zu schätzen — um die geistige Thätigkeit der Neuhellenen kümmerte man sich blutwenig. Erst in jüngster Zeit wurden einzelne Werke im übrigen Europa bekannt und mit der heutigen ersten Aufführung der „Galatea“ gewinnt das Nationaltheater den meisten Bühnen den Vorrang ab.

Daß wir es in dem Drama des allzufrüh verstorbenen Verfassers — er verschied, kaum 38 Jahre alt, als vielbeschäftigter Advokat in Athen — mit einem eckpoetischen Werke zu thun haben, kann keinem Zweifel unterliegen. Sowohl die Wahl des Stoffes, als die Ausführung des in schwungvoller Prosa geschriebenen Trauerspiels führen zu dieser Erkenntniß. Wie bereits erwähnt, hat der Dichter die bekannte Mythologie von Pygmalion, der durch seine grenzenlose Liebe zur Marmorstatue der Galatea diese zum Leben erweckte, in seinem Drama angewandt. Doch bildet diese Mythologie nicht allein die Grundlage des Entwurfes; mit derselben ist auch eine neugriechische volkstümliche Ballade innig verflochten. Die Ballade erzählt von einer Frau, welche den jüngeren Bruder ihres Gatten geliebt und ihn dazu beredet hat, den älteren Bruder unter dem Vorwande zu erschlagen, derselbe habe ihn bei der Vertheilung der väterlichen Erbschaft übertroffen. Als nun der beehrte Liebhaber sich dem Bruder in der Absicht naht, mit demselben Streit zu beginnen, dankt dieser von allem Besitze ab und will Alles dem jüngeren Bruder schenken. Von so großer Liebe gerührt, kehrt dieser um, erzählt der Frau, er habe den Bruder erschlagen und schickt sie Wasser zu holen, um das blutige Schwert abzuwaschen. Als sie wieder kehrt, stößt er ihr den scharfen Stahl in die Brust und sie stirbt.

nanzöle bei der jetzigen Finanzlage Ungarns zugegeben, sollten sie doch nur auf Luxusgegenstände beschränkt bleiben, nicht aber auf Konsumartikel des täglichen Lebensbedarfes (wie Petroleum, Kaffee, Reis, Spezereimaaren u. s. w.) ausgedehnt werden. Wohl ist Oesterreich das nächstliegende Absatzgebiet für unsere Rohprodukte, doch sollte Oesterreich nicht vergessen, daß Ungarn für noch größere Beträge österreichische Industrieerzeugnisse bezieht, daß also eine volkswirtschaftliche Schädigung und Schwächung Ungarns auch für die österreichische Industrie nachtheilig sein wird. Die Petition schließt mit der aus dem Obigen abgeleiteten Bitte, daß das Abgeordnetenhaus den autonomen Zolltarif ablehnen und das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich unter Beibehaltung der Silberzölle und des Appreturverfahrens nur auf Grund eines solchen Verträge Zolltarifes von freihändlerischer Richtung erneuern möge, dessen Schutzzölle im Ganzen über den Zollvertrag von 1868 nicht hinausgehen.

Es liegt uns auch der Entwurf der Adresse des hauptstädtischen Munizipiums in derselben Angelegenheit vor; wir können aber auf die Reproduzierung desselben um so eher verzichten, als dieses Elaborat zum allergrößten Theile aus Banalitäten und Gemeinplätzen zusammengekehrt ist, mit deren Mittheilung wir unsere Leser füglich verschonen können.

**Der autonome Zolltarif**

— Sitzung der Zollkommission vom 21. Dezember. —

Die Zollkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Gesetzesentwurfes über den allgemeinen Zolltarif — es waren im Ganzen noch fünf Paragraphen zurück — zu Ende geführt und dann die Berathung des Tarifs selbst begonnen. Es wurde dabei nur die auf den Kaffee bezügliche Tarifpost erledigt, welche die Majorität der Kommission nach einer langen Debatte über die Finanzzölle unverändert annahm.

Zu Beginn der Sitzung legte Präsident **Shchy** das an ihn gelangte Gesuch der **S a p t a d t B u d a p e s t** um Ablehnung des Zolltarifs vor, und zwar deshalb, damit die Kommission vom Inhalte dieser Petition Kenntniß erhalte, bevor das Abgeordnetenhaus, was wegen der jetzigen Ferien erst nach längerer Zeit geschehen kann, in einer seiner nächsten Sitzungen über die Verhandlung dieser Petition beschließen wird.

Hierauf wurden auf Antrag des Subkomit'es, welches in Angelegenheit der abzuhaltenden **Enquete von Sachverständigen** ernannt wurde, folgende Beschlüsse gefaßt:

Als Sachverständige für **Baumwollgarne** sollen die Firmen **Gerson Spiker und Komp.**, ferner **M o r i z M u n k** und **K o m p.** vernommen werden. — Die an sie zu richtenden Fragen werden sein: 1. Welche Garnnummern werden in Ungarn hauptsächlich zum Weben verwendet? — 2. Welcher Ansicht ist der Sachverständige über die Wirkung des neuen Tarifs auf den in Rede stehenden Industriezweig? — 3. Aus was für Garnen werden die bei uns zum Drucken gelangenden Gewebe erzeugt? — 4. Wie groß ist annähernd der Verbrauch solcher Garne?

Als Sachverständige für **Baumwollwaaren** sollen die Firmen **Gerson Spiker und Komp.**, ferner **R u s t u n d M ü l l e r**, dann **B a r u c h W o t t i c h** und **S ö h n e** vernommen werden. — Die an sie zu richtenden Fragen werden sein: 1. Welche Waaren werden in Folge des neuen Tarifs einem höheren Zolle unterliegen, als bisher? — 2. Welche dieser Waaren kommen aus Oesterreich und welche aus dem Auslande? — 3. Aus welchen Garnnummern sind die Baumwollgewebe, die nach Ungarn importirt werden, hauptsächlich erzeugt? — 4. Welchen Einfluß werden die Zollsätze des neuen Tarifs auf den Verkehr der in Rede stehenden Waaren haben? — 5. Welchen Einfluß wird die neue Klassifikation der Baumwollwaaren auf die Zollmanipulation ausüben?

Aus diesen beiden Stoffen hat **Vasiladis** den Inhalt seines ergreifenden Stückes gebildet. Bei ihm ist es König **Pygmalion** von **Cyprus**, welcher die in seinem Besitze befindliche Statue der **Galatea** bis zum Wahnsinn liebt und in so leidenschaftlicher Weise um ihre Gegenliebe fleht, daß der kalte Marmor zum Leben erwacht und an den Ueberglücklichen die Frage richtet, ob er nun glücklich sei? Von vornherein ist **Galatea** so angelegt, daß wir in ihrer Aeußerung keine wirkliche Liebe erblicken können und daß es uns nicht Wunder nehmen kann, wenn der vom Argonautenzuge heimkehrende **Renos**, **Pygmalion's** jüngerer Bruder, auf **Galatea** tiefen Eindruck macht und deren Herz zu heftiger Leidenschaft entflammt. Nun geschieht, was in der Ballade erzählt wird. **Renos** will seinen Bruder aus dem Wegeräumen und meint denselben zum Kampfe zu zwingen, wenn er von ihm die Krone, die Herrschaft fordert. Aber **Pygmalion**, dem die Liebe zum Bruder höher steht, als alles Andere, ist bereit, freiwillig auf Alles zu verzichten. Das entwarfnet **Renos** nicht nur, sondern erfüllt ihn auch mit fürchtbarem Grimme gegen **Galatea** und als er dann noch ihre niedrige Sinnesart erkennt, indem sie meint, er hätte **Pygmalion** nicht tödten müssen, sondern ihn als Sklaven behalten sollen, zückt er sein Schwert und ermordet sie. **Pygmalion** sinkt schmerz erfüllt bei **Galatea's** Leichnam nieder und ruft voll tiefen Leides: „Warum kehrest Du zurück, mein Bruder, warum, o **Renos**, tödest Du mich nicht, bevor ich **Galatea** kannte?“ Damit schließt das fünfaktige Drama.

Es ist das ewige Vied vom kalten Marmorherzen, das sich nicht durch treue Hingebung, durch Aufopferung gewinnen läßt und als unglückseliger Dämon so viel Menschen glück zerstören kann. Aber für Diejenigen, die an so vieler Unheil schuld sind, bleibt auch die rächende Nemesis nicht aus, die gerade durch Jene erfüllt wird, welche das süßlos

Als Sachverständige für **Schafwollwaaren** sollen die Firmen **S a m u e l D e u t s c h** und **B r ü d e r**, ferner **B r ü d e r M e s s i n g e r** und **B r ü d e r B a u e r**, dann der Direktor **S t r i c k e r** der **G ä s s e r** Fabrik vernommen werden. — Die an sie zu richtenden Fragen werden sein: 1. Welche Gattungen der gewalkten Schafwollwaaren werden aus dem Auslande importirt? — 2. Wie hoch stellt sich der Preis der betreffenden Waaren per 100 Kilo bis an die Grenze berechnet? — 3. Welchem Zollsatze werden diese Waaren nach dem neuen Tarif unterliegen? — 4. Welche inländischen oder österreichischen Waaren konkurriren mit ihnen? — 5. Welchen Einfluß werden die Zollsätze des neuen Tarifs auf den Verbrauch derartiger Waaren in Ungarn ausüben? — 6. Welchen Einfluß wird die neue Klassifikation der Schafwollwaaren auf die Zollmanipulation ausüben?

Diese Fragen werden den erwähnten Firmen ehestens mitgeteilt werden; die Vernehmung der Sachverständigen wird am 5. Januar k. J. und den folgenden Tagen einzeln erfolgen.

Nach Feststellung dieser Fragen wurden die letzten fünf Paragraphen des Gesetzesentwurfes (14—18) mit der einzigen Aenderung angenommen, daß die Kommission den Termin für das Inkrafttreten dieses Gesetzes vom 1. Januar auf den 1. Juli k. J. hinausschob.

Dann begann die Kommission die Berathung des **T a r i f s** selbst. Die oppositionellen Kommissionsmitglieder bekämpften die projektirte Erhöhung des Kaffeezolles mit denselben Argumenten, welche sie in der Generaldebatte gegen die Finanzzölle und dagegen geltend gemacht haben, daß die projektirten Finanzzölle als Kompensation für die projektirten Industriezölle eingeführt werden sollen. Die Regierung und die zu ihrer Partei gehörenden Kommissionsmitglieder traten ihnen ebenfalls mit den in der Generaldebatte bereits benützten Argumenten entgegen. Außerdem wurde darüber gestritten, ob der Kaffee zu den unvermeidlichen Lebensbedürfnissen gehöre und ob die Zollserhöhung hauptsächlich die untersten Volksschichten belasten werde oder nicht? Schließlich nahm die Kommission die projektirte Zollserhöhung von 4 Kreuzern per Pfund an. — Die Berathung des Tarifs wird morgen fortgesetzt.

**Zur Tagesgeschichte.**

Die neueste **H a l t u n g** **E n g l a n d s** festsetzt andauernd die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung; aus den kriegerischen Vorbereitungen, welche die englische Regierung trifft, zieht man allenthalben den Schluß, daß Großbritannien in der Lage sein will, seiner diplomatischen Aktion nöthigenfalls auch einen ersten Nachdruck durch die Gewalt der Waffen verleihen zu können. Ob es zu diesem „Nachdrucke“ kommen wird, steht noch sehr dahin. In Berlin scheint man nach den Aeußerungen der „National-Zeitung“ an einen kriegerischen Zusammenstoß zwischen England und Rußland nicht zu glauben, weil nach dem Aussprache **Bismarck's** „Fisch und Landthier einander nicht sehr gefährlich seien“. Wohl aber ist man eher geneigt, anzunehmen, daß die Kriegsbereitschaft Englands darauf hindeute, daß man auch jenseits des Kanals „eine umfassende Lösung der Orientfrage jetzt erwarte und sich vorbereite, bei derselben an der Stelle theilzunehmen, welche eben für den „Fisch“ erreichbar ist“. Diese „Stelle“ soll, wie ein Wiener Blatt sich aus Paris und Kairo telegraphiren läßt, **E g y p t e n** sein und würde um diesen Preis England auch ineme

Separatfrieden nicht widerstreben. Von anderer Seite verlautet dagegen, daß England sich der **P f o r t e** sehr genähert, ja mit derselben eine Vereinbarung hinsichtlich des Einlaufes der englischen Schiffe in die **D a r d a n e l l e n** getroffen habe. Nicht minder soll **M r. L a y a r d** in Konstantinopel unbeschränkten Einfluß besitzen. Wie dem auch sei, die Thatsache steht fest, daß England mit jedem Tage aus seiner bisherigen Reserve scharfer hervortritt.

Auf **R u s s l a n d** und dessen Freunde macht das allerdings einen beunruhigenden Eindruck. Dies geht auch aus den Berliner Meldungen hervor, welche die Friedensbasis Englands, d. i. das Konstantinopler Konferenzprotokoll, für einen „überwundenen Standpunkt“ erklären, und hat darum die **t ü r k i s c h e C i r k u l a r n o t e** nur eine ablehnende Aufnahme finden können. Ueber die Art der diplomatischen Behandlung dieser Note schreibt man, daß diese vorderhand von keiner Seite meritorisch beantwortet worden sei, und auch **K e i n J d e e n - A u s t a u s c h** über dieselbe zwischen den Mächten stattgefunden habe. Die neutralen Kabinete sahen sich bisher in keiner Weise veranlaßt, von der Taktik abzugehen, nur dann die Friedensvermittlung in die Hand zu nehmen, wenn diese von einer der kriegführenden Parteien in aller Form verlangt wird. Aus der vielbesprochenen türkischen Note glaubte man aber offenbar eine solche **F o r d e r u n g** noch nicht herauslesen zu können, da diese wohl sagte, die Türkei wäre jetzt bereit, auf eine Vermittlung einzugehen, keineswegs aber das ausdrückliche Ersuchen einer Mediation kundgab. In demselben Sinne äußerte sich auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Uebrigens soll **F ü r s t G o r t s c h a k o f f** entschlossen sein, im Falle das Londoner Kabinet eine Mediationsnote anrathen sollte, dieselbe zu **i g n o r i r e n**. Rußland hegt überhaupt weitgehende Pläne, die zunächst das „unabhängige“ **R u m ä n i e n** in Angst und Noth versetzen. Die Herren Rumänen möchten als „östliche Belgier“ gerne einen „unabhängigen neutralen Staat“ mit etwas Vergrößerung erhalten. Rußland schießt aber nach dem Rückwerb von Rumänisch-Bessarabien und soll der Neutralisirung Rumäniens entschieden widerstreben.

Aus Rom wird gemeldet: König **V i c t o r E m a n u e l** kehrt am Samstag von Turin zurück, worauf die Kabinettsbildung beendet wird. **C r i s p i** ist zum Minister des Innern designirt. Die Besetzung des Ministeriums des Aeußeren bietet Schwierigkeiten. **N i c o t e r a** wird als künftiger Führer der ministeriellen Kammermehrheit fungiren.

Ueber die weiteren Maßnahmen des **f r a n z ö s i s c h e n M i n i s t e r i u m s** liegen folgende Nachrichten vor: **M a r c e r e s** **N i s t r u k t i o n e n** an die **P r ä f e k t e n** sagen, ihre Aufgabe sei, die seit dem 16. Mai geschädigten Interessen zu repariren und Alle, die sich der Republik anschließen wollen, zu verführen. Ihr Vertrauen soll entschieden und wohlwollend sein, Niemanden erschrecken. — Der Unterrichtsminister **B a r d o u y** wird ein **C i r k u l ä r** versenden, in welchem er erklärt, er werde ein Gesetz vorlegen, die **L e h r e r - E r n e n n u n g e n** den akademischen

kalte Herz zu entflammen wußten. Darin liegt das tragische Moment des Dramas, in welchem der Dichter zugleich eine Apotheose der Bruderliebe geben wollte und wirklich auch der ethischen Idee zum Siege verhilft. Sein Werk bildet eine interessante Vereinigung dreier weit auseinander liegender Richtungen. In der Einfachheit der Handlung und der klaren Durchsichtigkeit der Charaktere lehnt es sich an die klassischen Vorbilder an, welche in der Glanzperiode der alten Griechen in des Verfassers Vaterstadt wohl am wirkungsvollsten dargestellt wurden. Aber diese in maßvollen Konturen angelegten Personen sprechen stellenweise jene leidenschaftliche Sprache, welche nur die Modernen kennen. Und diese beiden Grundpfeiler umrankt wie ewig duffendes Grün das Volksthümliche, welches von der Ballade ausstrahlend in das Drama überzogen. Es ist fast selbstverständlich, daß eine ganz einheitliche Verschmelzung dieser Elemente kaum möglich sei und daß daher an manchen Stellen sich ein gewisser Zwang bemerkbar macht. Dazu kommt, daß das rhetorische Element zu sehr überwuchert und bei aller Schönheit doch auf das Ganze schwächend einwirkt. Namentlich im zweiten Akte, in welchem **Renos** durch die Schilderung der Argonautenfahrt **Galatea's** Herz bewegt — wie **Othello** **Desdemona** durch die Erzählung seiner Schicksale — macht sich eine gewisse Breite bemerkbar, welche wohl darin ihre Rechtfertigung findet, daß der Verfasser seinen Mitbürgern den ganzen Sagenkreis der alten Griechen näher bringen wollte. Es ließen sich leicht noch andere Mängel an dem Stücke finden; aber wer will sich dadurch den Genuß am wahrhaft Schönen verkümmern? Das Drama muß als Ganzes erfasst, seine Vorzüge müssen mit empfänglichem Gemüthe genossen werden und wer ihm ein solches entgegenbringt, wird die poetische Wirkung freiwillig zugeföhren.

Die reichen Schönheiten des Trauerspielles kamen in der Aufführung zur vollen Geltung. Hätte man sich dazu entschlossen, im zweiten Akte eine Kürzung vorzunehmen, dann wäre die Wirkung dieses Aufzuges auch eine größere gewesen. So blieb dem vierten Akte, in welchem die Bruderliebe einen überwältigenden Triumph feiert, der mächtigste Eindruck vorbehalten. Die Aufnahme des ganzen Stückes, dessen glanzvolle Diktion fast vergessen läßt, daß es in Prosa geschrieben ist, war eine sehr feisällige und wenn auch das Theater nicht ganz voll war, so hat die Direktion sich doch ein Verdienst erworben, indem sie dem hochpoetischen Werke eine gastliche Stätte bot. Die Darstellung war fast durchaus vortreflich, von Begeisterung getragen und erfüllt. Diesmal können wir Herrn **Emerich M a g y** ungeschmälerten Beifall zollen, denn sein „**Renos**“ war eine wohlbedachte, mit großer Liebe ausgeführte und mit packender Kraft gespielte Leistung, welche das Publikum mit reichem Applaus belohnte. Besonders schön sprach er im zweiten Akte, besonders ergreifend spielte er im vierten. Neben ihm wußte Frau **S ä b a y** durch ihre geniale Gestaltung der „**Galatea**“ den Intentionen des Dichters zu entsprechen, nur an manchen Stellen hätte die Leidenschaft mit größerer Kraft zum Ausdruck gelangen sollen. Der „**Pygmalion**“ des Herrn **N ä d a y** wäre vielleicht von kräftigerer Wirkung gewesen, wenn sich der wackere Künstler, so nebensächlich dies auch scheinen mag, zu einer besseren Maske entschlossen hätte. Es fehlte seiner Gestalt die Würde, welche der ältere Bruder in diesem Falle vor dem jüngeren voraus haben mußte. Die Regie hat das ihre gethan, um das Stück in würdiger Weise auszuführen.

Behörden zu belassen; bis dahin sollen die Präfekten die Lehrer im Vereine mit den akademischen Rektoren ernennen. — Nach der „Defense“ sagte W a d i n g t o n den Gesandten Spaniens und Oesterreich-Ungarns, gerade weil Protestanten sich im Ministerium befinden, werde dieses besonders trachten, die Bande Frankreichs an die katholischen Mächte zu festigen.

Englands Orient-Politik.

London, 19. Dezember.

Die offizielle Ankündigung der Einberufung des Parlaments für den 17. Januar begleitet der ministerielle „Standard“ mit folgenden Bemerkungen: Diese Antizipation des üblichen Termins, an welchem die beiden Häuser des Parlaments ihre Arbeiten zu beginnen pflegen, wird keine Ueberraschung für das Land sein. Der Stand der Angelegenheiten auf dem Festlande ist dazu angethan, das Verhalten Ihrer Majestät Regierung, indem sie den Rath und den Beistand der Volksvertreter in der Vorbereitung der für den Schutz unserer nationalen Interessen notwendigen Maßregeln nachsucht, hinreichend zu rechtfertigen. Der Kampf zwischen Rußland und der Türkei hat ein Stadium erreicht, wo es England obliegt, in Betreff der Folgen, welche ernstlich drohen, seine Ehre und Stellung als eine der Großmächte zu vertheidigen, schlüssig zu werden. Die Politik der strikten Neutralität, welche die Minister bisher in Bezug auf den Krieg im Orient verfolgt haben, ist in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Meinung des Landes gewesen; aber es ist stets gesagt worden, daß eine solche Politik durch den Verlauf der Feindseligkeiten bedingt sei. Mit einer skrupulösen Rücksicht — wie solche keine Nachahmer unter anderen Mächten gefunden hat — gegen die Europa zum Beginn des Krieges geleisteten Versprechungen hat England inmitten von Versuchungen und Herausforderungen sich gütlich der Parteimache für einen ober den anderen Kriegführenden enthalten, während es aufrichtig bemüht ist, jede Gelegenheit zu ergreifen, um eine Verständigung herbeizuführen. Es ist nun in seiner Beziehung zur orientalischen Frage abermals nur zu klar, daß diese Politik von Denjenigen nicht verstanden wurde, welche die stärksten Gründe für ein richtiges Verständniß derselben haben. Ereignisse haben sich zugetragen, welche es wesentlich für die britische Regierung machen, sich vorzubereiten, um gewissen Entwicklungen des Krieges, die unsere Interessen bedrohen können und welche den Schutz derselben zu einem Gegenstande größerer Sorgfalt als bisher machen, zu begegnen. Es kann keinem Zwecke dienen, sich der zweideutigen Sprache der Diplomatie zur Schilderung einer Lage der Angelegenheiten zu bedienen, die jeder intelligente Engländer völlig wohl begreift.

Das Ministerium hat beschlossen, das Parlament drei Wochen vor der gewöhnlichen Zeit einzuberufen, um ihm die Maßregeln vorzulegen, welche der veränderte Stand der orientalischen Frage erfordert, und von ihm die notwendigen Gewalten zu erlangen, um die nationalen Interessen mit einem hinreichenden Schutze zu versehen. Mit anderen Worten: das Parlament wird angedungen werden, einen Geldkredit zu votiren, um die Kosten einer solchen Vergrößerung unserer Kriegsmacht zu bestreiten, wie sie der gegenwärtige Zustand Europas erfordert. Diejenigen, welche über den Punkt nachdenken, den die orientalische Frage erreicht hat, werden schwerlich leugnen, daß Ihrer Majestät Regierung Recht hat, diesen sicherlich nicht zu überreichten Schritt zu thun. Die bloße Thatsache, daß die türkischen Armeen sich der Aufgabe, der Macht Rußlands und dessen Verbündeten Widerstand zu leisten, nicht als gewachsen gezeigt haben, würde kein Abweichen von der Politik Englands erfordert haben. Es ist nicht der Sieg der Russen, sondern die Freiheit, welche Rußland von den Kaiserreichen gewährt wird, dieser Sieg nach seinem eigenen Belieben auszunützen, was die Gefahr für die britischen Interessen bildet. England kann niemals dazwischen willigen, daß der Zwist unter diesen Bedingungen geschlichtet wird. Es mag sogar Ursache haben, gegen einen direkt zwischen den Kriegführenden geschlossenen Frieden zu protestiren. Es beansprucht eine Stimme bei der Regelung der Orient-Angelegenheiten, und damit es vorbereitet sei, auf dieser Forderung zu bestehen, adoptirt die Regierung jene Maßregeln, welche zu sanktioniren das Parlament angegangen werden wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Dezember.

\* Die Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände von zumeist untergeordnetem Interesse: Ingenieur Heinrich Wohlfahrt proponirte, daß ein Modell des Teufelsgraben angefertigt werde. Der Antrag wird aus Sparamtsrücksichten abgelehnt. — Der Gasgesellschaft wird gestattet, zur Erleichterung der Manipulation ihr Gaswerk mit dem Stadtbureau telegraphisch zu verbinden. — Herr Ladislaus Andaházy hat im Jahre 1872 am Dfner Donauufer eine städtische Grundextension von 21/2 Quadratklafter mit der Verpflichtung gekauft, diesen Grund binnen fünf Jahren mit einem dreistöckigen Hause zu verbauen. Nun bittet derselbe, es möge ihm die sofortige Erfüllung dieser Verbindlichkeit nachgesehen werden. Die Baukommission erklärt, daß die Ausführung des Baues nicht unbedingt gefordert sei.

\* Hauptstädtische Lagerhäuser. Das Sechser-Komitee der Entrepotkommission nahm heute das technische Gutachten des Subkomitees in Verhandlung und zog zugleich die finanzielle Bilanz zwischen dem Offerte der Londoner Firma Meiggs und Church und dem der ungarischen Kreditbank. Auf Grund der in der jüngsten Sitzung genommenen und vereinbarten Daten machte Oberbuchhalter Lampl die vergleichende Berechnung und erstattete heute seinen Bericht, welcher in Folgendem kulminirt: Die finanzielle Differenz zwischen den

beiden Projekten läßt sich an der Hand zweier Methoden finden; nach der einen bietet das Projekt von Meiggs und Church Raum für 51,700 Tonnen, welche auf 2,679,000 fl. zu stehen kommen. oder eine Tonne auf 51 fl. 80 kr.; das zweite Projekt bietet einen Lagerraum für 21,080 Tonnen, welche sich auf 1,176,500 fl. stellen, oder eine Tonne auf 55 fl. 86 kr. Das Resultat dieser Methode ist demnach 4 fl. 6 kr. per Tonne zu Gunsten des Projektes Meiggs und Church; die zweite Methode ergibt für das letztere Projekt ein noch günstigeres Resultat: 5 fl. 59 kr. per Tonne. Straßer befreit die Prämisse dieser Berechnung, indem er die Lagerfähigkeit der Speicher weit höher annimmt und kann demnach auch nicht die Konsequenzen gelten lassen. Ueber diese Meinungsverschiedenheit entspinnt sich nun zwischen Straßer, Bodoky und Matyas eine sehr lebhaft diskutierte, in deren Folge die Prinzipien festgestellt werden, auf deren Grundlage das Ingenieuramt den Fassungsraum der Speicher zu berechnen hat. — Die Beschlüsse wurden bis zum Einlangen dieser Berechnungen in der Schwebe belassen.

\* Schankregale nach Bier. In den Kreisen der Gastwirthe herrscht — wie wir bereits gemeldet haben — über das vom Magistrat proponirte Klassensystem bei der Erhebung der Regalegebühren nach Bier große Unzufriedenheit. Die Wirthe sind bemüht, einen anderen Modus zu finden und haben dem Bürgermeister Kammermayer eine Petition überreicht, in welcher sie bitten, die Kommune möge gestatten, daß die Brauereien selbst den Wirthen jeden Hektoliter Bier um 60 kr. höher anrechnen und diese Ueberzahlungen monatlich an die Genossenschaft abführen, worauf diese die in der genannten Weise eingeflossenen Summen der Stadt als Regalegebühren übergeben. Von einer bestimmten Summe, deren Einfließen die Genossenschaft garantiren würde, war weder bei den Verhandlungen mit den Brauereien die Rede, noch ist dieselbe in der Petition erwähnt. Wie uns mitgetheilt wird, hat die ungarische Aktienbrauerei unter gewissen Bedingungen den Wirthen gegenüber sich bereit erklärt, dem an sie gerichteten Ansuchen zu willfahren und erhebt auch die Dreherische und Hagenmader'sche Brauerei keine Schwierigkeiten. Die Generalversammlung äußert sich in dieser Angelegenheit in ihrer morgigen außerordentlichen Sitzung.

\* Der hauptstädtische Verein erklärte sich in seiner heutigen Sitzung für den Antrag des Magistrats bezüglich des Budgets pro 1878, sowie für den Vorschlag bezüglich der Regalbesteuerung beim Biere.

\* Umschreibung von Immobilien. Im Monat November wurden behufs Verneuerung der städtischen einprozentigen Umschreibgebühr folgende bedeutendere Umschreibungen von Liegenschaften referirt:

Das Haus der Versicherungs-Gesellschaft „Haza“, Ecke der unteren Donauzeile und Hutgasse Nr. 56, kaufte die Versicherungs-Gesellschaft „Tiza“ um 85,497 fl.; das Haus der Pester kirchlichen Kirchengemeinde, Sebastiansgasse Nr. 293, kaufte die Pester griech.-orient. Kirchengemeinde um 16,280 fl.; das Hermann Keller'sche Haus, innere Stadt, Landstraße Nr. 567, kaufte Gabriel Wermeß um 131,250 fl.; die Ignaz Hartstein'sche Liegenschaft, Stephansfeld Nr. 39, kaufte Moriz Mellinger und Frau um 26,000 fl.; die Hälfte des Samuel Gruber'schen Hauses, Trommelgasse Nr. 615, kaufte die Erste Pester väterländische Sparkasse um 95,080 fl.; die Liegenschaft des Bodentreditinstituts der Kleingrundbesitzer, Ecke der Ullersstraße und Pfingstgasse Nr. 797, kaufte Moriz Ernst um 19,763 fl.; das Konstantin Muraty'sche Haus, Trommelgasse Nr. 7, kaufte Dr. Joseph Hilf um 25,000 fl.; den Karl Strauß'schen Grund, Risengasse Nr. 431, kaufte Franz Baumann um 12,000 fl.; das Franz und August Mikalef'sche Haus, Servitenplatz Nr. 445, kaufte Gustav und Josepha Politzer um 75,000 fl.; die Jg. Niegler'sche Liegenschaft, Lustigegasse Nr. 1181 und 1182, kaufte Jakob Neuhäuser um 69,221 fl.; die Liegenschaft der Radialstraßen-Bauunternehmung, Hausenfang Nr. 18—20, kaufte Moriz Eisler um 45,000 fl.; der Witwe Alexander Beckey'schen Liegenschaften, untere Donauzeile Nr. 64 und Zweihofengasse Nr. 68, kauften Michael Schwindt, Joseph Kunig, Jakob Deutsch und Brüder um 42,500 fl. — Die hier nicht erwähnten Umschreibungen betreffen kleinere Objekte unter dem Werthe von 10,000 fl. und Theilungen im Erbschaftswege.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Dezember.

\* Wetterbericht. Die winterliche Witterung hält an, die Kälte ist im Steigen, das Thermometer sank heute Morgens auf — 5° R. und hob sich auch Mittags nicht über — 1° R. Das Barometer ist auf 774 Mm. gestiegen.

\* Ernennungen. Der k. ung. Finanzminister hat den Finanzministerialsekretär Karl Szizik, mit Verbehalten seines bisherigen Ranges, zum Kataster- und die Finanz-offizielle erster Klasse Max Rzhovsky und Karl Balczár zu Finanzräthen ernannt.

\* Gräfin Julius Karolyi, welche bekanntlich schon seit längerer Zeit schwer krank ist, und im vorigen Sommer unter Anderem auch im Bade Sameds leider vergebens Heilung suchte, ist heute Früh 8 Uhr mittelfst Separatwagens, von ihrem Arzte begleitet, in Rakos-Balota angelangt. Zahlreiche Equipagen, von der Elite unseres Adels besetzt, waren bereits früher in Rakos-Balota eingetroffen, und als der Zug schon ankam, wartete Alles, bis die Kranke, welche während der Fahrt eingeschlafen war, wieder erwachte. Nun wurde die Patientin in einen für sie bereit stehenden Hofwagen gehoben, welcher über Weisung Ihrer Majestät der Königin beige gestellt worden war. Es war dies derselbe Wagen, in welchem Ihre Majestät einmal von Nabregina nach Miramare gefahren war. Gräfin Julius Karolyi fuhr, nachdem sie die theilnehmenden Begrüßungen entgegengenommen, nach Föth, wo sie noch im Laufe des Vormittags im Graf Stephan Karolyi'schen Schlosse anlangte.

\* Eine Deputation der Hauptstadt, aus den Mitgliedern Bürgermeister Kammermayer und den Herren Paul Király, Paul Hoffman und Karl

Atk bestehend, verfügte sich heute Vormittags zum Präsidium des Abgeordnetenhauses, Koloman Ghyca, welchem der Bürgermeister die Petition der Generalversammlung überreichte, in der das Abgeordnetenhau gebeten wird, den Gesetzentwurf über den autonomen Politarif zu verwerfen und auf das Prinzip des Freihandels basirte Zollbindnisse anzunehmen. Der Führer der Deputation hat zugleich Herrn v. Ghyca, diese Petition dem Abgeordnetenhause vorzulegen und dieselbe mit seinem großen Einflusse zu unterstützen. Herr v. Ghyca empfing die Deputation aufs Freundlichste und bemerkte, er werde, da das Abgeordnetenhau gegenwärtig nicht tagt, die Petition der gegenwärtig über den Gesetzentwurf beratenden Zollkommission übergeben.

\* Koloman Tiza und Debreczin. In der Generalversammlung der Debrecziner Stadtrepräsentanz wurde gestern der folgende, von Anton Tóth eingebrachte Antrag angenommen:

„Da ich aus den Zeitungen erfuhr, daß gelegentlich am 16. d. in der Hauptstadt abgehaltenen Volksversammlung eine Volksmenge gegen das Palais des Ministerpräsidenten einen Angriff richtete und, die Schranken des Gesetzes überschreitend, gegen die Regierung drohend auftrat, erlaube ich mir folgenden Antrag zu stellen: Die Generalversammlung erklärt, daß sie über jenes bedauerliche, sogar die öffentliche Sicherheit gefährdende, unser Verfassungsleben aber tief erniedrigende Ereigniß, das eine Folge der am 16. d. M. zur Ausrückung an und für sich achtungswerther Gefühle abgehaltenen Volksversammlung war, ihr tiefes Bedauern, ihre Entrüstung und Mißbilligung ausbrückt, und indem sie auch bei dieser Gelegenheit dem Ministerpräsidenten Koloman Tiza und der unter seinem Präsidium stehenden Regierung ihr Vertrauen kund gibt, ersucht sie, als eine der Jurisdiktionen des Landes, gleichzeitig das Ministerium, die angeht solcher Missethaten notwendigen Verfügungen im Interesse des Gemeinwohles, wenn möglich, selbst im legislativischen Wege zu treffen.“

Die ehrsame Debrecziner Stadtrepräsentanz hat mit ihrem Beschlusse weit über's Ziel geschossen. Gegenüber einem Attentate, wie dasjenige vom letzten Sonntag, hat die Legislative nichts zu thun. Da hat höchstens die Polizei, und wann's unbedingt Noth thut, das zuständige Gericht Amis zu walten. Der letzte Abfah des Debrecziner Beschlusses steht im Konnex mit der bekannten Reichstagsäußerung Tizas in Bezug auf eine eventuelle Suspension des Verfassungsrechtes. Die ehrsamten Debrecziner Stadtrepräsentanten beileben sich nun, einer derartigen Absicht des Herrn Ministerpräsidenten schon von Vorneherein ihre Zustimmung zu ertheilen. Die Zustimmung war überflüssig und, wie wir hoffen wollen, auch gegenstandslos. Koloman Tiza wird es sich vielleicht doch noch einmal überlegen, bevor er sich zu einem Schritte entschließt, der seine Regierung geradezu brandmarken würde. Es haben zur Zeit der Deakpartei, als Tiza die Opposition leitete, ganz andere Ausschreitungen stattgefunden, ohne daß die damaligen Regierungen es für notwendig erachtet hätten, ein Grundrecht unseres öffentlichen Lebens zu suspendiren.

\* Christbaumfest. Im Waisenhause des ungarischen Hausfrauen-Vereins findet das Christfest am 24. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, statt. — Im Waisenhause „Elisabethinum“ wird die Christfeier um 4 Uhr (und nicht, wie irrthümlich gemeldet, um 5 Uhr) abgehalten.

\* Der goldene Lorbeerkranz für Deman Pascha wurde gestern im Namen der Debrecziner Bevölkerung mit einer französischen Ansprache dem türkischen Generalkonsul in Budapest durch den Grafen Daniel Bay übergeben. Der Konsul sprach seinen herzlichsten Dank für das kostbare Geschenk aus und äußerte seine tiefempfundenen Freude über diesen neuerlichen Beweis der ungarischen Sympathie. Der Konsul übersendete den Kranz noch gestern mittelst eines Couriers nach Konstantinopel, mit der Bitte, daß derselbe einige Tage öffentlich ausgestellt werde.

\* Todesfall. Die Schwiegermutter des Reichstagsabgeordneten Egid. Berzeviczy, Frau Louise v. Doliczky, eine in weiten Kreisen hochgeschätzte Dame, verschied am 19. d. M. im 52. Lebensjahre in Bácsa. Die Verbliebene war die Witwe des ehemaligen Obergespanns von Abauj und Torna, des Herrn Albert Bárczy de Bácsa.

\* Ballchronik. Der zu Gunsten des Hilfsvereins der Hörer der Philosophie stattfindende Ball wird am 12. Januar im Prunksaale des „Hotel Europa“ abgehalten.

\* Französischer Gottesdienst. Sonntag, den 23. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im Besaale der englisch-reformirten Schule (Mondgasse) ein französischer Gottesdienst statt.

\* Standrecht. Der Minister des Innern und der Justiz haben im Einverständniß angeordnet, daß auf dem Gebiete des Purg Komitates gegen Brandlegerei auf die Dauer eines Jahres das standrechtliche Verfahren Platz zu greifen habe.

\* Verhaftung eines Journalisten in Agram. Am 19. d. wurde in Agram der Hauptmitarbeiter der „Agramer Presse“, der Journalist Reusch, verhaftet. Wie aus den Agramer Blättern zu ersehen ist, erschien in der „Agramer Presse“ ein von Reusch geschriebenes Feuilleton „Wunder und Wunderglaube“, welches zur Folge hatte, daß das Agramer erzbischöfliche Konsistorium Reusch wegen des Verbrechens der Irreligiosität zur Verantwortung zog. Der Sicherheitsbehörde soll bekannt geworden sein, daß Reusch sich aus Agram zu entfernen beabsichtige und um dem vorzubeugen, habe sie ihn verhaftet.

\* Verheerungen. Der heftige Schneefall der jüngsten Tage hat auch bereits die unermüdlichen Verheerungen im Gefolge. Wie uns Seitens der Theißbahn-Gesellschaft mitgetheilt wird, ist die Strecke zwischen Miskolcz und Szerencs voll-

ständig verwehrt, demzufolge der gesamte Verkehr in dieser Strecke am 20. Dezember eingestellt wurde. Die Freimachung wurde in Angriff genommen und dürfte der Verkehr bis morgen (22.) wieder aufgenommen werden können. Auf den übrigen Strecken der Heißenbahn ist der Verkehr ungestört. — Von der Südbahn-Direktion wird bekanntgegeben, daß wegen großer Schneeverwehungen und andauernden Schneesturmes trotz aller Anstrengungen die Linie Steinamanger-Debenburg nicht fahrbar erhalten werden konnte, und gestern (20.) Abends, der Gesamtverkehr auf dieser Strecke eingestellt werden mußte.

\* **Verhaftete Einbrecher.** Die Strolche, welche vor einigen Tagen zum Schaden des Tröblers Armin Glatte im Nadiasirstraßen-Bazar den von uns erwähnten Einbruch verübten, wurden beim Verkaufe der geraubten Gegenstände auf dem Hunyadyplatz verhaftet. Es sind dies der 18jährige Andreas Korlát und der 22jährige Franz Kézánál. Die Täter sind geständig; die geraubten Gegenstände wurden, mit Ausnahme von zehn Kleidungsstücken, vorgefunden.

\* **Die Verhaftung eines Taschendiebes** vor dem Sárkány'schen Geschäftslokale in der Waiknergasse erregte heute Abends 7 Uhr einen ziemlich großen Spektakel. Die Gefahr drohte der Börse einer vor der Auslage stehenden Dame, doch wurde der Dieb, der sich Ehrlich nennt und ein vagabonder Kellner ist, nach großem Widerstreben durch einen Polizeikommissär verhaftet, ehe er sich mit der ansehnlichen Beute entfernen konnte.

\* **Fabrikbrand.** Aus Prag wird unter dem heutigen Datum (21.) berichtet: Heute um halb 9 Uhr Morgens ist in der großen Holleschowitz'schen Kattun- und Aktien-Fabrik (vormals Dornitzer) Feuer ausgebrochen. Die ganze großartige Trockenkammer mit 2060 Stück Kattunen und massenhaften Farbwaaren ist verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Fabrik selbst blieb erhalten. Das Etablissement ist bei sieben Gesellschaften versichert.

(**Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.**) In der abgelaufenen Woche hat sich der Verkehr in den meisten Detailgeschäften verhältnismäßig gebessert. Der Weihnachtsmarkt ist bereits im besten Zuge und scheint der Verkehr in den Galanterie- und Spielereiwarenhandlungen sich ziemlich befriedigend gestalten zu wollen, obgleich die Nachfrage noch etwas schwächer ist, als sie es gelegentlich der vorigen Weihnachten war. Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter hoffen, daß von morgen ab auch bei ihnen sich der Verkehr bessern werde, Buchbinder, Posamentierer, Blumenmacher, Tapezierer, Porzellan- und Parfümeriewarenhandlungen, Hut- und Handschuhmacher haben besseren Verkehr als in der Vorwoche. In Damenmodegeschäften wurden Bestellungen gemacht, Kleidermacher und Schuhmacher sind jedoch zum Teil nur schwach in Anspruch genommen; täglich finden sich über 100 arbeitslose Schneidergehilfen im Genossenschaftshause ein. Bei Kürschnern ist wohl bessere, aber nicht befriedigende Nachfrage, welche durch die Konkurrenz mit den Konfektionsgeschäften, wo eben auch Kürschnerwaare zu haben ist, immer mehr vertheilt wird. Gelbgießer, welche meist zu Weihnachten mit Mörsern, Leuchtern etc., starken Verkehr hatten, haben schon seit Jahren und auch diesmal fast gar keinen Verkehr, da ihre Artikel eben auch in anderen Geschäften, bei Eisen- und Werkzeughändlern und so zu bekommen sind. Anlässlich der eingetretenen Kälte hat sich etwas Nachfrage in Schlittschuhen gezeigt und Schmiere wurden mit dem schärferen Fußbeschlag besser in Anspruch genommen. Fabrikbinder sind mit Spiritusjäffern ziemlich befriedigend beschäftigt. In den technischen und Baugewerben herrscht winterliche Stille und zahlreiche Schlosser- und Tischlerwerkstätten wurden wegen Mangel an Arbeit geschlossen.

**Die Verhaftung Verhovay's.**

Budapest, 21. Dezember. Nach den jüngsten Deoatten im Abgeordnetenhaus über die sonntägigen Straßendemonstrationen in Ofen war ein energisches Einschreiten von Seite der Gerichtsbehörden vorzusehen. In der That befindet sich der Mitarbeiter des „Egyetértés“, Julius Verhovay, in Folge seiner Beteiligung an den besagten Demonstrationen seit gestern Abends in Haft. Die Verhaftung Verhovay's erfolgte um halb 8 Uhr im Redaktionslokale des genannten Blattes durch den Polizeibeamten Karl Sali im Auftrage des Oberstadthauptmannes Alex. Tschafschitz, welcher von Seite des Kriminalgerichtes zu dieser Amtshandlung mittelst folgender Zuschrift aufgefordert wurde:

Die Kriminal-Abtheilung des Budapest'schen I. Gerichtshofes. Hr. Hochwohlgeboren Herrn Alexius v. Tschafschitz, Oberstadthauptmann in Budapest!

Durch den unterfertigten Untersuchungsrichter werden Sie auf Grund des unter % beigefügten, am heutigen Tage gefällten Bescheides, welcher gegen Julius Verhovay und seine unbekanntenen Genossen wegen Aufrehts die Strafuntersuchung und zugleich die Verhaftung des genannten Angeklagten anordnet, achtungsvoll ersucht, den genannten Julius Verhovay sofort verhaften und unverzüglich in das Gefängniß dieses I. Gerichtshofes überführen zu lassen, zugleich aber das Resultat Ihres bisherigen Verfahrens diesem Gerichtshofe mitzutheilen.

Budapest, den 20. Dezember 1877. Alois Follmann, p., Untersuchungsrichter.

Die Budapest'sche I. Staatsanwaltschaft hat auf Weisung des Ober-Staatsanwaltes die Strafanzeige gegen Julius Verhovay erhoben. Der Verhaftungsbeschluss, welcher in Folge dieser Anzeige vom Untersuchungsrichter gefasst wurde, lautet — wie wir erfahren — folgendermaßen:

In Anbetracht, daß die in dieser Anzeige enthaltene That alle Attribute des Verbrechens des Aufrehts (házasás) zu involviren scheint; in Anbetracht ferner, daß derselben Anzeige zufolge als bekannter Schuldiger und Hauptfaktor bezüglich des erwähnten Verbrechens der Budapest'sche Einwohner und Mitarbeiter der Redaktion des Journals „Egyetértés“, Julius Verhovay, genannt ist — so ist im Sinne der G. N. 1546: 25 und 1715: 5 sowohl gegen

Julius Verhovay, v, wie gegen dessen bisher unbekanntes Mitschuldigen die Strafuntersuchung einzuleiten. Da die angegebene Handlung zu den einer schweren Verantwortung unterliegenden Kapitalverbrechen gehört, so wird mit Rücksicht auf diesen Umstand, sowie zur Sicherung des Untersuchungsresultates gleichzeitig angeordnet, daß der bisher auf freiem Fuße befindliche Julius Verhovay in Untersuchungshaft gezogen, respektive beim Budapest'schen Oberstadthauptmann um die sofortige Verhaftung des Angeklagten angefleht werde.

Budapest, den 20. Dezember 1877. Alois Follmann, Untersuchungsrichter. „Egyetértés“ erzählt die Verhaftung seines Mitarbeiters also:

„Heute (20. d.), Abends 7 Uhr, trat ein junger Mann in die Redaktion des „Egyetértés“, der Julius Verhovay hieß. Er behändigte diesem eine Schrift, in welcher der Oberstadthauptmann ihn auf eine Minute zu sich bitten ließ. Verhovay bemerkte, er habe eben jetzt zu arbeiten, worauf er die Antwort erhielt, man habe ihm nur ein paar Worte zu sagen, dann könne er sogleich zurückkommen. Unten erwartete ihn ein Wagen. Verhovay entfernte sich und kurz darauf erhielt der Redakteur der „Egyetértés“ folgende Zeilen:

„Vieher Freund! Ich bin verhaftet. Den Verhaftungsbeschluss habe ich mit folgenden Worten unterschrieben: Ich habe gelesen und protestire schon im Vorhinein gegen das Vorgehen, welches ich gegen das Gesetz und gegen die persönliche Freiheit verstoßend erachte. Ich bitte Dich, mich zu besuchen, denn ich werde sofort, wenn diese Zeilen geschrieben sind, in's „Fortuna“-Gebäude überführt. Gott mit Dir!“

Der Redakteur der „Egyetértés“ hat sich sofort auf das Rathhaus begeben, dort aber weder den Oberstadthauptmann, noch dessen Stellvertreter mehr vorgefunden. Ebenso erging es ihm bei der Staatsanwaltschaft. Soviel erfuhr er, daß Verhovay auf Anordnung des Staatsanwaltes verhaftet wurde. Der Redakteur der „Egyetértés“ fuhr sodann nach dem „Fortuna“-Gebäude, wo eben Protokoll aufgenommen wurde.“

Verhovay verblieb die Nacht über, da sich im Fortunagebäude keine leere Zelle befand, mit einem anderen Häftling in einem Zimmer, jedoch wurde bereits heute Vormittags für die Einbringung einer geeigneten Lokalität vorgelegt. Verhovay hatte heute vor dem Untersuchungsrichter Follmann ein fast dreißündiges Verhör zu bestehen, nach dessen Beendigung der Verhaftete durchaus nicht ermüdet zu sein schien. Verhovay erklärte nach beendeter Verhör, daß er gegen den Verhaftungsbeschluss des Untersuchungsrichters an den Gerichtshof appellirt. Die Vertbeidigung Verhovay's hat der Reichstagsabgeordnete Béla Komjáthy übernommen, der auch Verhovay in dessen Verhörprozess am 29. d. vertbeidigen wird. Im Laufe des heutigen Tages hielten viele Personen — besonders aus den Kreisen der Universitätsjugend — im Fortunagebäude Erkundigungen ein. In der Demonstrationsaffaire ist eine ausgedehnte Untersuchung im Zuge und wurden, wie eine Lokalcorresp. meldet, heute Nachmittags von Seite des Untersuchungsrichters in dieser Angelegenheit zahlreiche Vorladungen versendet.

**Weihnachts-Revue.**

III.

6 Nähmaschinen und der Name Singer sind zwei unzertrennbare Begriffe geworden. Als im Jahre 1851 von J. M. Singer die erste praktische Nähmaschine erfunden war, hätte wohl Niemand gedacht, daß diese Erfindung so kolossale Dimensionen annehmen würde. Schon vor Jahren hatte die Produktion der Singer'schen Fabrik die Zahl von 100,000 Maschinen jährlich erreicht und auf der Philadelphiaer Weltausstellung war bereits die zweimillionste Maschine von der Singer Co. ausgefertigt, während deren Produktion laut den regelmäßig veröffentlichten statistischen Berichten fortwährend im Steigen begriffen ist und im letzten Jahre allein mehr als 262,000 Maschinen betrug. Für die Güte und Leistungsfähigkeit der Original-Singer'schen Maschinen ist dies ein sprechender Beweis; es ist aber auch erstaunlich, was speziell die Familien-Nähmaschinen dieser Fabrik zu leisten im Stande sind. Bei einer einfachen Konstruktion ist mit diesen Maschinen geradezu alle Näharbeit herzustellen. Vom feinsten Mull bis zum dicksten Mantelstoff nähend diese Maschinen Alles mit einer unvergleichlichen Akkuratess, und ebenso können auf ihnen vermittelst einfacher Apparate die schönsten Stickereien für Sophasitten, Decken etc. mit Leichtigkeit ausgeführt werden. — In dem hiesigen, Waiknergasse, Stock im Eisen, befindlichen Geschäfte des Herrn G. Redlinger, sowie in dessen Filiale in Ofen, Wasserstadt, Palais Andrássy, befindet sich eine vollständige Auswahl sammtlicher Original-Singer'schen Maschinen von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausstattungen, sowie eine prachtvolle Ausstellung von auf diesen Maschinen angefertigten Näharbeiten. Mit Recht ist Jedem der Besuch dieser Geschäfte zu empfehlen, der bei einer Weihnachtsbesuche das Schöne mit dem Nützlichen zu vereinigen wünscht.

Im Nationaltheater-Gebäude ist die Buchhandlung der Firma Otto Nagel jun. etablirt, ein in jeder Beziehung reichhaltiges und empfehlenswertes Etablissement. Wenn man für den Weihnachtsfest vom Büchermarkt eine Ueberschau holen will, so ist man hier bei der richtigsten Quelle. Alle deutschen, französischen und englischen Klassiker sind in den schönsten und neuesten Ausgaben hier vorrätzig, daneben findet man auch Alles, was die Unterhaltungs- und Romanliteratur der Welt nur Neues geschaffen. Daß sich auch alle möglichen Prachtwerke, ebenso wie Schulbücher und Atlanten hier vorfinden, sei noch mit dem Bemerkten registriert, daß die Bedienung in dem genannten Geschäft eine äußerst prompte ist, und daß die Preise hier so billig gestellt werden, wie es die Usancen im Buchhandel nur immer erlauben.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 21. Dezember. [Drig. Bericht.] (Der gewesene Kassier des „Köztelek“) Franz Kraus, hat heute vor dem hiesigen Kriminalgerichte unter der Anklage auf Diebstahl. Der Angeklagte, ein 56jähriger Mann, hatte dem Institute, wo er als Kassier angestellt war, in mehreren Posten zusammen Werthpapiere im Be-

trage von 20,000 fl. entwendet und dieselben dem hiesigen Geldleiher Janos Haffel angeblich um 9000 fl. verkauft. Bei der heutigen Schlussverhandlung gestand Kraus seine verbrecherische Handlung ein und entschuldigte sich damit, daß er durch Giro-Verbindlichkeiten in eine drückende Nothlage gerathen, aus der er sich mit seinem Jahresgehälte von 800 fl. nicht befreien konnte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, den die Untersuchungshaft fast gänzlich gebrochen zu haben scheint, zu drei Jahren Kerker. Er appellirte.

— (Unterschleif.) Der Bahnbeamte Desiderius Zoltenbach veruntreute verschiedene Werthpapiere, die sich im Besitze der österreichischen Staatsbahn befanden und verlegte dieselben bei dem Geldverleiher Moriz Epstein. Dieser verurtheilte später die erwähnten Papiere bei Armin Preis und David Kauder, in Folge dessen die Letzteren heute wegen Hehlerei angeklagt erschienen. Nach Beendigung der Schlussverhandlung wurde Zoltenbach wegen Unterschleifs zu drei Monaten Kerker, Epstein dagegen wegen Ankaufs verdächtigen Gutes zu einer Geldstrafe von 150 fl. verurtheilt. Preis und Kauder wurden freigesprochen. Die Verurtheilten appellirten.

**Offener Sprechsaal.\*)**  
**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehle ich mein reiches Lager von eleganten Schreibmaschinen, Schreibgarnituren, Schreibrequisiten, Malkasten, Briefpapieren, mit Monogrammen, Albums, Theater, Geld- und Wirttaschen, Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Etui's, Christbaum- u. Verzierung, Goldcraons, Schmut-Etui's, Leuchter.  
Heinrich Schwarz,  
Josephplatz, Badgasse Nr. 8.  
1626

**Allerneuestes.**  
**KINDER - MOEBEL**  
**Weihnachts - Geschenken**  
empfehlen eine reiche Auswahl elegant tapazirter Kinder-Dormerues und Kinder-Salon-Garnituren; ferner kleine Garderobe- und Schubladrücken Schreibpinden und Schreibstischen u. s. w.  
Das sind überraschende Geschenke die höchst praktisch sind und zugleich nützlich zum täglichen Gebrauche für Kinder.  
Hochachtungsvoll  
**Oppodi & Ellenberger,**  
Deatgasse Nr. 5, 1. Stod.  
1539  
Anfragen aus der Provinz werden prompt beantwortet und Bestellungen gegen Nachnahme expedirt.

**Wegen vorgerückter Saison**  
**zu herabgesetzten Preisen**  
**Mode-Kleiderstoffe, Seiden-Waaren**  
und alle Sorten Teppiche bei  
**Johann Poll,**  
Göttergasse Nr. 3.  
1555

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**  
Berlin, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß die Kreditansprüche des britischen Kabinet's nur darauf angelegt sind, der Türkei ihre Flotte abzukaufen, da es bekannt ist, daß Rußland diese Flotte als Kriegsentlastung beanspruchen will.

Rom, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Botschafter der Pforte hat hier neuerlich Beschwerde erhoben wegen des Zugewinns zahlreicher italienischer Freiwilliger zu den Truppen des Fürsten von Montenegro.

Lemberg, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Gazetta Narodowa“ theilt unter der Versicherung, daß sie für die Authentizität der Nachricht einstehe, folgendes mit: Der rumänische Metropolit drückte bei der Begrückung des Czaren im Bahnhofe zu Bukurest die Hoffnung aus, die russische Armee werde vereint mit den Rumänen binnen Kurzem Siebenbürgen und die Bukowina ebenso, wie Bulgarien okkupiren. In der Suite des Czaren waren bei dieser Ernennung zwei österreichisch-ungarische Offiziere und der österreichisch-ungarische Generalkonsul anwesend; der Zar, sichtlich verlegen, ließ die Ansprache des Metropoliten unerwidert.

Wien, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus London geht der „N. Fr. Presse“ die Nachricht zu, Lord Derby habe einem Gesandten erklärt, die frühere Einberufung des Parlaments solle bloß die Einigkeit des Kabinet's England und dem Auslande gegenüber beweisen.

Belgrad, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) In konservativen Kreisen circulirt die

Nachricht, die Türken hätten die Savor-Positionen genossen und die Serben auf Janika gedrängt. — Nikolic und sein Stab sind in Janika.

Wien, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus London berichtet die „Deutsche Ztg.“: Da bedeutende Auslagen in letzter Zeit die Kredite der Admiralität erschöpften, wurde der Befehl ertheilt, die Zahl der Arsenalarbeiter von morgen ab zu reduzieren. — Lazard macht in Konstantinopel Anstrengungen, einen Ministerwechsel herbeizuführen; Mehmed Nuschi soll Großvezier, Midhat, dessen Rückberufung zu veranlassen wäre, soll Staatspräsident werden.

Paris, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer längeren Unterredung, die Minister Waddington mit dem Botschafter Marquis de Bogu hatte, ist es entschieden, daß der Letztere auf dem Wiener Posten verbleibt. Die Artikel im „National“, die Frankreichs Theilnahme an der Regelung der orientalischen Frage ankündigen und die von Jules Favre herrühren, haben die Zustimmung Waddingtons.

Wien, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Belgrad erhält das „Tagblatt“ folgende Nachrichten: Die Türken versuchten bei Leschna am Dinastfluß in Serbien einzufallen. — Die dritte serbische Mittelsklasse wurde einberufen. — Babinac-Glava ist noch im Besitze der Türken; Leschanin bereitet einen Sturm auf dasselbe vor.

Konstantinopel, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ein Vertreter eines Londoner Bankhauses übergab der Pforte eine Million Pfund, welche unter Garantie Egyptens kontrahirt wurden.

Wien, 21. Dezember. Aus Cetinje wird der „Politischen Korrespondenz“ vom 21. d. telegraphirt: Die Montenegriner erwarten stündlich die Kapitulation des Kastells von Antivart. — Fürst Nikolaus ist in Cetinje eingetroffen.

Wien, 21. Dezember. Aus Bukurest wird der „Politischen Korrespondenz“ vom 21. d. telegraphirt: Fürst Carol von Rumänien erhielt vom Kaiser Wilhelm für hervorragende Kriegseisleistungen das eiserne Kreuz. — Man glaubt, Fürst Carol werde bald nach Bukurest zurückkehren, von wo er dann nur zeitweise die rumänische Operationsarmee inspiciren wird. — In Bulgarien und Rumänien herrschen seit einigen Tagen furchtbare Schneestürme.

Wien, 21. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 20. d. M.: Mehrere mohamedanische Deputirte wollen in einer der nächsten Parlamentsitzungen die Regierung bitten, sie möge in Friedensverhandlungen eintreten. — Die Pforte soll demnächst die Anstalten von 300,000 Mann anordnen. — Man erwartet eine Proklamtion des Sultans an das serbische Volk, welche die Abweisung des Fürsten Milan ausspricht.

Belgrad, 21. Dezember. (Offiziell.) Die serbischen Truppen erstürmten am 19. d. das Defile St. Nikolaus und dessen Befestigungen; die beiderseitigen Verluste sind noch unbekannt. — Am 19. d. nahm ein serbisches Detachement nach hartnäckigem Kampfe die türkischen Befestigungen an der Brücke von Ceczin an und zerstörte die Brücke, unterbrach dadurch die Verbindungen zwischen Nisch und Leschkovak. In Folge der serbischen Umgehungsbewegung verließen die Türken die Position von Babinac-Glava, welche die Serben besetzten. An der Drina und am Javor ist Alles ruhig. — 36 Dörfer in der Umgebung von Blitche sprachen dem serbischen Fürsten ihre Ergebenheit aus.

Konstantinopel, 21. Dezember. (Auf indirektem Wege.) Das wahre Motiv der Abreise Damads soll nicht die Inspektion der Balkan-Befestigungen sein. Der Sultan hätte es für zweckmäßig erachtet, den immer unpopulärer werdenden Mahmud Damad auf Mehmed Nuschi Pascha's Rath auf einige Zeit zu entfernen. — Nach einer anderen Version würde sich Damad Pascha, falls die Mediation scheitert, in das russische Hauptquartier begeben. — Mehrere Deputirte der Kammer sollen ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium beantragen. — Ein Theil der Donau-Armee wird die Armee bei Sophia verstärken. — Die armenische Synode entschied dahin, daß der Militärdienst für Christen unausführbar sei.

Petersburg, 21. Dezember. Der Czar trifft, nach den bisherigen Dispositionen, Samstag um 10 Uhr mit der Warschauer Bahn hier ein. „Golos“

bespricht die Einberufung des englischen Parlaments und die voraussichtlichen Maßregeln des britischen Kabinetts und schließt: Rußland könne den Ablauf dieser politischen Episode ohne Besorgniß abwarten und ruhig die begonnene Sache fortführen, in der vollen Ueberzeugung, daß die Intriguen des Lord Beaconsfield Rußlands Triumph nicht verhindern werden.

Kruszewak, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Zwischen der Avantgarde der Savor-Armee und zwei Bataillonen Redis hat ein Kampf stattgefunden. Die Serben zwangen die Türken zum Rückzuge. Der Verlust der Serben beträgt 30 Tode und 140 Verwundete. Der Kommandant, Oberst Nikolic, der bei der Avantgarde sich befand, wurde leicht verwundet.

Sistova, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Fürst Karl und Gefolge verlassen Peradim. — Die Armee Suleimans Pascha's setzt ihren Rückzug vom Kom fort.

London, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Sophia vom 19. d. M. gemeldet: Die Türken bezogen eine starke Position zwischen Sophia und Schitman und halten dieselben die Straße nach Slatica in großer Stärke besetzt. Vom Samari-Paß wird vom 19. d. gemeldet: Der Schneefall liegt zwei Fuß hoch und macht die Operationen unmöglich. Die Türken verstärkten Nisch und halten auch die Straße nach Periot besetzt. Sie treffen Anstalten, einen verzweifelten Widerstand zu leisten. — Aus Erzerrum vom 20. d. wird berichtet: Die sofortige Erstürmung scheint aufgegeben zu sein. Die Russen manövrirten auf zwei Wegen, um die Verbindung mit Trapezunt abzuschneiden.

Wien, 21. Dezember, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 202.25, Anglo-Austrian 84.50, Galizier 242.75, Lombarden 75.—, Staatsbahn 255.—, Goldrente 74.40, Rente 63.25, Kreditlose 162.75, 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 133.75, Napoleond'or 9.65, Münzkursen 5.70, Silber 105.85, Frankfurt 58.85, London 120.40, Preuß. Kassenanweisungen 59.55, Unionbank —, Türkenlose 1.50, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Weiser.

Wien, 21. Dezember, 2 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligations 73.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.50, Salgo-Tarjaner 50.—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 189.25, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 93.—, Alpbahnbahn 110.50, Siebenbüttler 100.—, ungar. Nordostbahn 168.50, ungar. Südbahn 65.50, Ostbahn-Prioritäten 62.25, ungar. Lose 75.—, Theißbahn 171.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 8.50, Municipalbank —, ungar. Schatzbons 1.111.—, dto. II, 103.—, ungar. Goldrente 91.—

Wien, 21. Dezember, 6 Uhr 20 Min. (Abendliche Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 202.50, Anglo-Austrian 84.75, ungarische Kreditbank 189.80, Staatsbahn 257.—, Lombarden 75.—, 1860er Lose —, 1864er Lose —, ungarische Lose —, Silber —, Napoleond'or 9.64, Rente 63.40, Goldrente —, ungar. Bodenkredit —, Weiser.

Berlin, 21. Dezember. (Schlußkurse.) Galizier 102.10, Staatsbahn 431.—, Lombarden 127.50, Bavier-Rente 53.10, Silber-Rente 55.60, Kreditaktien 341.—, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 168.80, 1877er 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten 60.50, ungar. Goldrente 76.20, ungar. Ostbahn 51.25, ungar. Staatsbahn —, österr. Gold-Rente 62.50, Rubig. —, Nachbörse: Kreditaktien 341.50, Staatsbahn 431.50, Lombarden —.

Frankfurt, 21. Dezember. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 167.80, österr. Kreditaktien 167.—, österreichische Bankaktien 648.—, österr. Staatsbahn-Aktien 213.50, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 52.—, Silber-Rente 55.—, Lombarden 63.25, Galizier 203.25, ungarische Lose —, Gold-Rente 62.25, ziemlich fest. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 168.75, Staatsbahn 214.50.

Paris, 21. Dezember. (Schlußkurse.) Sperzentige Rente 72.50, Sperzentige Rente 10.10, italienische Rente —, österreichische Staatsbahn 515.—, Credit Mobilier 158.—, Lombards 160.—, Türkenlose 26.75, österr. Bodenkredit —, Goldrente 62.50, Weiser.

Berlin, 21. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Rm. 213.50, per April-Mai Rm. 209.—, Roggen loco Rm. 141.—, per Dezember Rm. 141.—, per April-Mai Rm. 141.50, Mai-Juni Rm. 144.—, Hafer per Dezember Rm. 131.—, per April-Mai Rm. 140.—, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 70.40, per Dezember Rm. 70.20, per April-Mai Rm. 71.20, Spiritus loco Rm. 49.50, per Dezember Rm. 49.70, per April-Mai Rm. 52.—, per Mai-Juni Rm. 52.20, Frost.

Wien, 21. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen, fester, per März Rm. 21.75, per Mai Rm. 21.80, Roggen, per März Rm. 15.45, per Mai Rm. 15.40, Rüböl, loco Rm. 35.50, per Mai Rm. 37.60.

Stettin, 21. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 211.—, per Mai-Juni 212.—, Roggen per Dezember-Januar 141.50, per Frühjahr 140.50, Rüböl per Januar 71.50, per Frühjahr 72.—, Spiritus loco 47.50, per Dezember 47.50, per April-Mai 50.40, Rübjen per Herbst —.

Paris, 21. Dezember. (Produktenmarkt.) Schlußkurse. Weizen per laufenden Monat 69.75, per Januar-Februar 69.75, per März-April 69.75, per vier Monate vom Mai 69.75. — Rüböl per laufenden Monat 101.—, per Januar 100.25, per vier Monate vom Mai 99.75, per vier Monate vom Mai 96.50. — Spiritus per laufenden Monat 58.50, per Januar 58.75, per vier Monate vom Mai 61.50. — Zucker, raffiniert, —, Kalt.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse veranlaßten flauere Berliner Tageskurse wieder einen Rückfall in die flane Tendenz; die Spekulations-Effekten wichen zum Theil auf die niedrigsten Notierungen des Vorgechäftes, während Valuten sich versteiften. Es notirten: Oester. Kreditaktien 201.80, Anglobank 84.25, Unionbank 59.—, ungarische Kreditbank 188.50, Bankaktien 785.—, Dampfschiffaktien 338.—, Nordbahn 193.50, Staatsbahn 255.—, Lombarden 75.50, Galizier 242.—, Rudolphsbahn 113.50, Nordwestbahn 102.—, Kaschau-Oderberger 98.—, Nordostbahn 108.—, 1860er Lose 111.—, 1864er Lose 133.50, ungar. Lose 75.50, Papierrente 63.25, Silberrente 66.40, Goldrente 74.30, London 129.65 bis 1.0.0, Zwanzig-Francs-Stücke 9.65 1/2, Silber 105.90.

Wiener Fruchtbörsen vom 21. Dezember. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswegen von 10 fl. 85 fr. bis 10 fl. 90 fr., Frühjahrsmais von 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., Mai-Juni-Mais von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr., Frühjahrshaber von 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., ungarisches Korn von 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 50 fr., Merkantilsafer von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., prompter Mais, alt, von 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 70 fr., neu von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilo.

Wien, 21. Dezember. (Telegramm.) Die Generalversammlung der Dux-Bodenbacher Bahn beschloß mit 476 gegen 180 Stimmen die Vertagung der Sitzung auf acht Tage, wornach dieselbe am 27. d. M. stattfindet.

Budapest, 21. Dezember.

(Der neue Zolltarif im österreichischen Ausgleichsausschusse.) Der österreichische Ausgleichsausschuß hat bereits gestern die Berathung des neuen Zolltarifs Entwurfes zu Ende geführt, und zwar wurde der Entwurf der Regierung, so weit die Schutzölle in Frage kamen, fast ohne jede Veränderung angenommen. Der Entwurf des Zolltarifs hat in der Ausschußberathung nur drei Abänderungen erfahren. Zwei betreffen die Finanz-, eine die Industrie-Zölle. Der Kaffeezoll, von der Regierung auf 24 fl. angesetzt, wurde vom Ausschusse auf der bisherigen Höhe, 16 fl., belassen. Der Zoll auf Petroleum, wofür die Regierung 8 fl. verlangte, wurde mit 3 fl. festgesetzt. Diese beiden Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Die einzige Abänderung in den Industriezöllen erfolgte bei Post 36 c) (feine Baumwollwaren, gebleicht und gefärbt), wo die Regierungspost (70 fl.) auf das Niveau der englischen Nachtragskonvention (90 fl.) erhöht wurde. Die Verhandlung im Plenum des Reichsrathes wird eine wesentliche Komplikation erhalten durch die neun Minoritäts-Voten, welche angemeldet sind. Vier davon betreffen die Finanzölle (Kaffee, Reis, Wein und Petroleum), fünf die Industrieölle (Baumwollwaren, Wagendecken, Leder, Glas, Eisen- und Stahlwaren).

(Ungarische allgemeine Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.) Die Direktion dieses Instituts erklärt heute bereits die Kundmachung, mittelst welcher sie eine Einzahlung von 40 fl., zahlbar in zwei gleichen Raten am 26. Januar und am 26. Februar 1878, einfordert. Die Abmahnungen, welche an die Direktion gerichtet wurden, blieben also erfolglos und die schon seit längerer Zeit ventilirte Maßregel, in welcher wir, wie wir schon gestern erklärt haben, einen Versuch zur Nullifizirung der Rechte der Minorität erblicken, soll demnach zur Durchführung gelangen. Wie uns übrigens heute aus Aktionär-Kreisen versichert wurde, soll das bekannte Konsortium nicht einmal die Mehrzahl der Aktien besitzen und es soll noch mehr als die Hälfte derselben im Publikum circuliren, so daß nur durch die Indolenz der Aktionäre der projektierte Coup überhaupt möglich wurde.

(Von der ersten ungarischen Hagelversicherungs-Gesellschaft) geht uns die Mittheilung zu, daß nach einem älteren Prospekt allerdings die Emission von 5000 Stück Antheilscheinen à 100 fl. mit 20 Prozent Baareinzahlung vorgesehen war, daß aber von dieser Absicht später abgegangen wurde, indem man es vorzog, den Betriebsfond auf 100,000 fl., zerlegt in 1000 Antheilscheine zu 100 fl., mit vollere Baareinzahlung zu reduzieren und so dem §. 453 des Handelsgesetzes vollständig Genüge zu leisten. — Wir müssen jedoch auch dieser Mittheilung gegenüber unsere Zweifel über die Lebensfähigkeit des neuen Instituts aufrecht halten.

(Manufakturwaren.) (Drig. Bericht.) Der Engrosverkehr in Manufakturen ist ein sehr reduzierter, und beschränken sich die Waarenentnahmen der Kommitentent auf wenige Nachschaffungen, zu denen sie im Laufe der Woche einige Veranlassung hatten, da der Detailabsatz seit dem allerseits mit Freuden begrüßten Witterungsumschlag sich wesentlich befriedigender gestaltete. Für ein gutes Wintergeschäft sind nun keine Chancen mehr vorhanden, da die Saison schon weit vorgerückt, und wären die Detaillisten zufriedener, wenn ihre Lager nur halbwegs geräumt würden. Das Faktisio ist noch immer kein befriedigendes. Fallimente kamen in der letzteren Zeit nicht vor.

(Berichte aus der Provinz.) Aus Torska, 18. Dezember, wird uns geschrieben: Wir hatten einige Tage Regenwetter, wodurch die Straßen unfahrbar und die Kommunikation erschwert wurde. Das Fruchtgeschäft geht schleppend, da Eigner zu den gewöhnlichen Preisen wenig ausbieten. — Dombovar, 19. Dezember. Seit vorgestern hatten wir ziemlich starke Fröste und seit gestern Abends schneit es; die Herbstsaaten haben sich durch die lange anhaltende milde und feuchte Witterung genügend gekräftigt. — Waag-Mesabol, 19. Dezember. Wir haben 16 Grad R. Kälte und starken Schneefall, die Feldmäuse sind vernichtet, die Herbstsaaten geschügt. Das Resultat des dieswöchentlichen Jahrmarttes war ein sehr trauriges, denn es herrschte sowohl

in der Manufakturbranche, als auch bei den Gewerbebetrie...
Wetterwaaren- und Effektenbörse.
Getreidegeschäft. 21. Dezember. Die Stimmung der Börse...

Table with 2 columns: Item (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and Price (K. fl., 10.30-10.75, etc.)

Auszug aus dem „Közlöny“.

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: Frau Joseph Danis in N. - Körönd und Torna, am 17. Januar...

Konkurs in Budapest. Gegen den Kaffeefieder Joseph Krammer (Maria Theresiengasse 8). Anmeldestermin 9., 10., 11. Januar.

Konkurs in der Provinz. Gegen Johann Karp in Temesvár. Anmeldestermin 18., 19. und 20. Februar.

Table with 2 columns: Location (Budapest, Preßburg, Szegedin, etc.) and Water level / Weather (Wasserstand, Witterung).

Korrespondenz der Redaktion. „R. H. P. K. S. L. J. M.“ In den allernächsten Tagen soll Ihr Wunsch erfüllt werden...

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Advertisement for 'Für Militär' (For Military) featuring Moritz Tiller & Bruder, uniform suppliers.

Advertisement for 'Schön, billig und geschmackvoll kann man sowohl auf Malen wie auch gegen Baar Bilder' (Beautiful, cheap and tasteful can one both on paintings as well as against cash pictures).

Advertisement for 'Elegante Façon' (Elegant Fashion) by Jakob Rothberger, featuring winter coats and hats.

Advertisement for 'Saison vorgerückt' (Season advanced) and 'FRANSEN' (Fransen) featuring fabrics and dressmaking services.

Advertisement for 'PROMESSEN' (Promises) featuring a lottery or drawing of names for 'Credit-Lose Wiener Lose'.

Advertisement for 'MERCUR Budapest' featuring coal and other goods.

KURSTABELLE. A large table with multiple columns listing exchange rates and prices for various commodities and currencies.

# TEPPICHE,

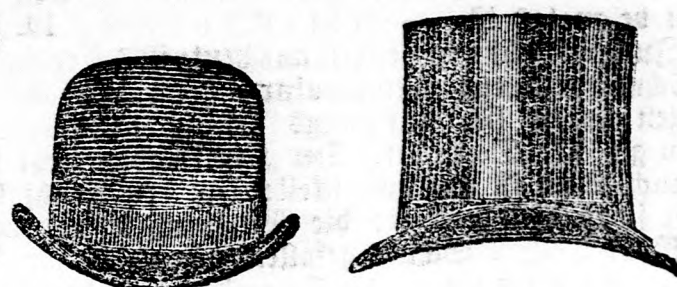
Decken, Vorhänge,  
und Möbel-Stoffe in  
grösster Auswahl zu besonders  
billigen Preisen bei

# Tottis & Kren,

PEST: 1471  
Dorotheagasse 2.  
FILIALE:  
Wienergasse 5.



**D. Müller, Budapest, VII. Bezirk,**  
Königsgasse 8,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten  
**Herren-, Damen- und Knaben-Hüte**  
in Seide, Filz und Velour en gros et en detail  
zu staunend billigen Preisen.  
Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.



Billigste Einkaufs-Quelle für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke in Damenkleider-Stoffen und fertigen KLEIDERN, so auch Leibwäsche für Herren und Damen bei  
**JOSEF GROSZMANN,**  
Königsgasse Nr. 27, „zur ung. Krone“.  
Muster auf Verlangen gratis und franco.  
Bei Kleider-Bestellungen wird um das Maß gebeten.

**Paffende Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke**  
in der Porzellanwaaren-Niederlage des  
**THEODOR HÜTTL,**  
Dorotheagasse, Handelsstandsgebäude. 1564  
Reiches Lager und größte Auswahl der neuesten Erzeugnisse in Porzellan, Fayence, Cerra-Cotta, Majolika und Alabaster, der ersten Fabriken in Oesterreich, Deutschland, Frankreich, England und Italien.  
**Verkauf zu sehr mässigen Preisen.**

### Elastische Bruchbänder.

Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen u. Kinder; selbes ist ohne Fäden aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den Leibenden Theil ausübt.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck das sie die Erweiterung verhindern.

Mutterspritzen, Nistpöster, Bettelinsagen, Peridottaschen, Präservatius, Gummi-Strümpfen und aller Gummiwaaren-Artikel.

Bei Bruchbändern, bitte anzugeben ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei  
**MORITZ POLITZER**  
Bandagist,  
Budapest, Franz Deák-gasse.  
Auch werden alle Gattungen Bandagen zum repariren und überziehen angenommen. 1625

### Milly-Wachs-Weihnachts-Kerzchen.

Wir empfehlen unsere sehr beliebt gewordenen und sehr schön ausgestatteten, vollkommen giftfreien  
**Milly-Wachs-Weihnachts-Kerzchen**  
in bunt gemischten Farben, die sich in s b e s o n d e r e zur Zierde der Christbäume eignen, der Aufmerksamkeit des hochverehrten Publikums, in Paquets von 1/2-Kilo zu 370, 220, 140, 100, 75, 52 und 48 Stück in verschiedenen Größen sortirt.

**K. k. I. p. Milly-Kerzen-, Seifen- u. Glycerin-Fabrik von 1557**

**F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien.**  
Diese Milly-Wachs-Weihnachts-Kerzchen sind zu haben in der Hauptniederlage für Ungarn bei Herren  
**Fridr. Kochmeister's Nachfolger**  
in Budapest und bei allen hiesigen Spezereihändlern.

**Französischen Champagner,**  
**Duc de Montebello,**  
Carte blanche I. per Flasche fl. 3.50  
Carte noir I. per Flasche fl. 2.50  
1679 bei  
**Emil Hohlfeld,**  
Budapest, Brinyigasse vis-à-vis Nr. 4.

### Geld- und Kredit - Angebot.

Vorschüsse auf Konfirmationen von Waaren, Unterlegung von Werthpapieren, Diskont von Wechseln, sowie Eröffnung von Bankier-Kredit für solide Firmen auf allen Plätzen besorgt zu vorteilhaftesten Konditionen. 1663

**J. Sieg, Aachen.**

### Als passende Weihnachts-Geschenke

werden nachstehende Kleiderstoffe staunend billig ausverkauft, besonders Seidenstoffe 25% billiger als früher u. z.:

Schwarze Robesse für Kleider pr. Elle	fl. 1.-
Schwarze Faile	fl. 1.50
Farbige Faile in den neuesten Farben pr. Elle	fl. 2.-
Gestreifte Seidenstoffe	fl. -90

### Kleiderstoffe:

Knicker-Boder-Kleiderstoff pr. Elle	fl. -25
Gestreifte u. glatte	fr. 25-30
Glatte, schwarze u. farbige Lustre pr. Elle	fl. -30
Schafwoll-Ripse, besonders Stahlgrün pr. Elle	fl. -40
Schwarze Terno von 50 fr. aufwärts.	
Schwarze Moiré für Rothröcke von 40 fr. aufwärts.	
Patent-Wollramme von 70 fr. aufwärts.	
3/4 breite Rammgarn für Damen- Herrenröcke von fl. 1.30 und aufwärts.	
3/4 breite Flanelle von fl. 1 aufwärts.	
Fabrikniederlage in Bettdecken, 1 Garnitur Nips-Decken 3 Stück von fl. 10 aufwärts	
Große Auswahl in den feinsten und allerneuesten Kleiderstoffen bei	845

**SAMUEL BERGER,**  
Budapest, Göttergasse, im v. Mocsorny'schen Hause.

## Ungarische Allg. Bodenkredit-Aktien Gesellschaft.

### K u n d m a c h u n g.

Die A. T. Aktionäre der Ungarischen Allgemeinen Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft werden mit Berufung auf §. 12\*) der Statuten hiermit aufgefordert, auf die in ihrem Besitze befindlichen Aktien eine  
**Einzahlung von 20% d. i. ö. W. fl. 40, vierzig Gulden ö. W. per Aktie**  
in der Weise zu leisten, daß sie:

ö. W. fl. 20 am 26. Januar 1878 und  
ö. W. fl. 20 am 26. Februar 1878 entweder  
bei der **Hauptkasse der Anstalt in Budapest (IV., Deák-gasse 2)** oder  
bei der **Oesterreichischen Central-Boden-Credit-Bank in Wien**  
(Schottenring 14) erlegen, welche Einzahlung auf den Aktien mittelst Stampigte ersichtlich gemacht werden wird.  
Die Aktien sind arithmetisch geordnet, mit zwei Konfirmationen begleitet, bei den betreffenden Kassen einzureichen.  
Die entsprechenden Konfirmations-Blanquette sind bei den Zahlstellen unentgeltlich zu beziehen.  
Budapest, den 18. Dezember 1877.

**Die Direktion**  
der **Ungarischen Allgemeinen Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.**

\*) §. 12 der Statuten:  
§. 12. Die weiteren Einzahlungen werden auf Grund eines Beschlusses der Direktion durch dreimalige Kundmachung in den im §. 5 bezeichneten Amtsblättern ausgeschrieben. Der gleichzeitig zu bestimmende Einzahlungstermin darf nicht unter einem Monat vom Tage der letzten Kundmachung festgesetzt werden. Für die an dem jeweiligen Termin nicht geleistete Einzahlung sind der Gesellschaft 6%ige Verzugszinsen, vom Verfallstage gerechnet, zu vergüten. Die Nummern der Aktien-Interimscheine, deren Einzahlung an dem jeweiligen Verfallstage nicht erfolgt ist, werden in den im §. 5 bestimmten Amtsblättern dreimal nacheinander unter Hinweis auf die statutarischen Folgen des Zahlungsverzümnisses bekannt gemacht. Sechs Wochen nach der letzten Bekanntmachung werden die sämmtlichen Aktionäre ihrer gesellschaftlichen Rechte verlustig, die Aktien-Interimscheine, auf welche die Einzahlung nicht geleistet wurde, für ungiltig erklärt und die Gesellschaft berechtigt, anstatt der null und nichtig erklärten Aktien-Interimscheine neue, mit denselben Nummern versehenen Aktien-Interimscheine auszugeben, deren Verkauf an der Pester oder Wiener Börse erfolgen kann.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 354.

Beilage des „Neuen Westerr Journal“.

Samstag, den 22. Dezember.

**Nemzeti Színház.**  
Carina Anna k. a. vendégjátékául.  
**DON JUAN.**  
Opera 2 felvonásban. Irta Da Ponte. Zenéjét írta Mozart.

**Népszínház.**  
**A kis doktor.**  
Vig operotte 3 felv. Zenéjét Charles Lococoq.

**Várszínház.**  
**A színésznő.**  
Vigjáték 1 felv. Irta Fournier.  
**Apát keres.**  
Vigjáték 2 felv. Irta Scribe és Wanderburch.

**Deutsches Theater in der Wollgasse.**  
Direktion Swoboda.  
Zu Gunsten des Peller'sr. Mädchen-Waisenhanjes unter gefälliger Mitwirkung der Frau Antonie Janich und des Herrn Adolf Sonnenthal vom k. k. Hofburgtheater in Wien.

**Die Gustel von Blasewitz.**  
Dramatische Anekdote in 1 Akt.  
**Man muß nichts verschwören.**  
Lustspiel in 3 Aufzügen (nach dem Französischen).

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**  
Direktion Fürst  
**So heiter ist das Leben in Pest.**  
Poffe mit Gesang in 7 Bildern von Carl Bayer.

**Hauptstadt. Redoute.**  
Heute, Samstag,  
in der Bierhalle  
**GROSSE MUSIK-REUNION**  
der k. k. Regiments-Kapelle Baron Rodich, Kapellmeister A. Faulwetter.  
Anfang halb 8 Uhr. Entrée 25 fr.

Morgen, Sonntag,  
in den Redouten-Sälen  
**Promenade-Konzert**  
(Potpourri-Abend.)  
Anfang 5 Uhr. Entrée 30 fr.  
Hochachtungsvoll FRIEDRICH SCHALLERN.

**CARLE'S ORPHEUM**  
(Gittergasse, Karlskaserne, Barterre).  
Heute und täglich 1394  
**grosse Künstler-Vorstellung.**  
Auftreten der deutschen Chansonetten-Sängerin  
**Frl. LEOPOLDINE.**  
Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.

**Voranzeige.**  
Ich beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß es meinen Bemühungen gelungen ist, die in der ganzen Welt jetzt das größte Aufsehen erregende und einzig dastehende **Piston-Virtuosin Frl. Antoinette Antonelli** für drei nacheinander folgende **Worstellungen** zu gewinnen. Selber wird direkt von dem Berliner **Kroll'schen Opern-Tablissement** am 27. d. hier eintreffen und am 28., 29. und 30. d., 10 Uhr Abends sich produziren.

**Victoria-Saal,**  
Ecke der Königs- und Kreuzgasse.  
Täglich  
**Ball à la Mabelle,**  
**A. STEINITZ,** Tanzarrangeur  
Entrée frei. 1659

**KATAKOMBEN**  
Waitznerboulevard (Hotel Stadt Paris).  
Heute, Samstag, den 22. Dezember 1877,  
**große internationale Benefiz-Soirée,** verbunden mit einer Tombolla,  
des Opern- und Konzert-Sängers **Joh. Sat. Gethö.**  
Wiederauftreten der von ihrer Kunstreise zurückgekehrten vorzüglichen und hier so beliebten jechen Wiener Liebersängerin **Frl. Anna Wohl.** Auftreten der französischen Chansonette **Mlle. Albertine-Refort.** Auftreten der Solo-Sängerin **Frl. Desdora und Elliot,** des vorzüglichen Solo- und Grottesque-Tänzers **Herrn Charles Gougrois.** Auftreten der Dame: **Betti, Adelle, Theresie, Paula,** der Herren: **H. Bergmann,** Kapellmeister **Kleppsch** und aller engagierten Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr. Ende nach Mitternacht.  
Die Direktion.

**AMOR-SÄLE,**  
Gittergasse, Karlskaserne 1. Stock.  
**Grand bal à la Paris.**  
Um 12 Uhr:  
**CANCAN-QUADRILLE**  
arrangirt von Duhy.  
Die ungarische Nationalkapelle **Pattikarus Mista.**  
1642 Achtungsvoll **B. BREITNER.**

**Volks-Cirkus Schmidt,**  
Hunyadiplatz, nächst der Radialstrasse und Königsgasse.  
**Täglich grosse Künstler - Vorstellung.**  
Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Besonders zu bemerken: **Miß Ella** in ihrem schwierigsten Galopp- und Trabiourreiten, ferner die beiden Schul- und Freiheitssperde **Cäsar** und **Diavola.**  
Heute, Samstag, den 22. Dezember, zum 1. Male: **Die Wilddiebe.** Große Spektakel-Pantomime zu Fuß und zu Pferd, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.  
Morgen, Sonntag, den 23. Dezember, zum 1. Male: **Marquise Pompadour.** Große Kinder-Pantomime, ausgeführt von 20 Kindern. 1664

Das öffentl. Budapester  
**Pfandleih- und Wechsel-Institut**  
**Königsbaum & Hatschek,**  
Karlsring (Landstraße), Nr. 12,  
belehnt einzelne Posten von fl. 1—10,000 u. zw.:  
**Gold, Silber, Wertpapiere, Depot- und Verfallscheine,** sowie alle Gattungen Waaren und Effekten zu billigsten Bedingungen.  
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. 1546

**Harzer Kanarienvogel.**  
Soeben eingetroffen eine große Partie echter Andreasberger Schläger, Noller, Glockenschläger, Hohlflöten etc., sowie auch Weibchen zur Brut, und alle Gattungen Käfige, sehr anempfehlend für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, zu haben bei  
**Ig. Koblinger,**  
1634 Vogelhändler, Grenadiergasse Servitengebäude.

**Pränumerations-Einladung**  
auf den  
**„MERCUR“**  
**Authentischer Verlosungs-Anzeiger**  
von österreichisch-ungarischen und ausländischen Lotteriefeffekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen, Eisenbahn-, Dampfschiff- u. Industrie-Aktien und Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefen etc. etc.  
**Zeitschrift für Bank-, Finanz- und Eisenbahnwesen.**  
Mit 1. Januar 1878 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den  
**achten Jahrgang.**  
Der Mercur erscheint in ungarisch-deutschem Text 3-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter, u. z.: unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit lehrreicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungsklisten, sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Lose, ist daher für das Effektenbesitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.  
**Abonnements-Preis fl. 2.**  
franko ins Haus oder mit Post-Sendung  
ganzjährlich nur  
Die Einzahlung des Abonnements-Betrages geschieht am zweckmäßigsten mittelst einer Postanweisung à 5 fr. und ist Name, Adresse und letzte Post-Deutlich anzugeben.  
**Administration des „MERCUR“,**  
Dorothy-utca 11. **BUDAPEST,** Dorotheagasse 14.

**Zu auffallend billigen Preisen!**  
Die neuesten Herren- und Damen-Gravaten, alle Sorten Herren-Wäsche, Gesundheits-Banden und Socken, Strümpfe, Toiletttücher, Handtücher, Theatertücher, Entrees, Cadenez, Parfüms und Spezialitäten in div. Kleinigkeiten empfiehlt  
**A. Latzkovits,**  
Budapest, Waitznergasse Nr. 18, im „Hotel National“.  
1458

**Marketender-Keller.**  
**Café und Restauration**  
à la **Alhambra Wien,** mit Spiegelwänden,  
Dorotheagasse, vis-à-vis dem alten Lloydgebäude,  
fresziert durch acht ungarische Kellnerinnen in National-Tracht vorzügliches Bier, die besten Weine, vorzügliche Speisen und im Café die besten Kaffeehaus-Getränke.  
**MUSIK-SOIRÉE** in beiden Lokalitäten.  
Zu zahlreichem Besuch ladet hochachtungsvoll  
**Anna Nagy-Hein,** Eigentümerin.  
NB. Geschäftsleiter **Weninger.** 1665

Vorzüglich schöne französische  
**Nüsse,**  
handirtes  
französisches Obst,  
sowie die edelsten Sorten  
**KAFFEE'S,**  
roh und gebrannt, empfiehlt 1349  
**L. Édeskuty,**  
königl. ung. Hof-Mineral-Wasser-Lieferant,  
Budapest, Elisabethplatz Nr. 1.

Es sei uns gestattet, die  
**P. T. Hausfrauen**  
auf ein großes Ersparnis aufmerksam zu machen, welches in dem Kochen bei Kaffee von echtem guten **Feigenkaffee** besteht. Man erreicht dabei 2 Vorteile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparnis. Zu dem Zwecke bitten wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten  
**Feigen-Kaffee.**  
Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare.  
Da unsere Packung (weisses Papier mit Golddruck) nachgemacht wird, schickt vor Fälligkeit nur die **Dirna** und die behördlich registrierte Schutzmarke.  
**Victor Schmidt & Söhne,**  
k. k. laudesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.  
Depôts bei allen renommirten Herren Kaufleuten.  
1644

**Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke**  
in  
**PELZ-WAAREN**  
aller Sorten.  
**Damen- und Herren-Pelze,**  
1571 sowie  
**Seidensammet-Jacken**  
mit allen Sorten feinem Pelzbräm gepußt, als **Zobel, Marder, Skinks, Blaufuchs, Iltis etc.**  
Gute Waare und billigste Preise empfiehlt  
**Samu Diamant,**  
Landstraße, Baron v. Drezy'sches Haus.

**Brennholz-Ausverkauf.**  
Wegen Auflassung des Geschäftes verkaufe ich in guter dichter Schlichtung:  
Zerreich 1<sup>a</sup>. Scheiter, 4 Meter zu 17 fl. 50 fr.  
Gichen 1<sup>a</sup>. Scheiter, 4 Meter zu 13 „ 50  
ab Holzplatz, IX. Bez. (Franzstadt), Einsiedlergasse nächst den Pferdebahnhallen. 1553  
**Mein Vorrath am unteren Donau-Ufer ist bereits ausverkauft.**  
Bestellungen werden angenommen bei  
**Moritz Bernfeld,**  
Budapest, IV. Bezirk, Franz Deák-gasse Nr. 2

# Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Lea.

Nach dem Englischen.  
Von Elisa Modra.

Neununddreißigstes Kapitel.  
(63. Fortsetzung.)

Deshalb — so lautete der Bericht — beschloß das junge Paar, sich zu trennen. So innig Lord Arleigh seine jugendliche Gemahlin auch liebte, so hielt er diese Trennung doch für unerlässlich. Er wollte sein altes, edles Geschlecht lieber erlöschen sehen, als daß es durch eine Verbindung mit der Nachkommenschaft eines Verbrechers besetzt werden sollte.

Lady Arleigh stimmte ihrem Gemahl darin vollkommen bei und nahm ihren Wohnsitz, umgeben von allen Zeichen seiner Achtung und Verehrung, in dem Witwenhause. Dann erwähnte die Geschichte der verlorenen Tochter des Grafen von Mountbean und berichtete, wie endlich, zur unaussprechlichen Freude des Gemahls und des Vaters, entdeckt wurde, daß Lady Lea Arleigh die längst verloren geglaubte Tochter des Grafen von Mountbean war.

Wie der Graf sehr richtig bemerkt hatte, war die einzig dunkle Stelle in der ganzen Geschichte die Art und Weise, wie Lord Arleigh getäuscht worden war. Augenscheinlich hatte seine Gemahlin nicht den Betrug begangen — wer also war der Thäter? Die Welt hat es nie erfahren.

Die Geschichte verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit und erregte ein außergewöhnliches Interesse. Es gab kaum einen gebildeten Menschen in ganz England, der nicht davon gehört hatte.

Als der Graf sich durch die Genugthuung, die seiner Tochter widerfahren war, befriedigt fühlte, willigte er endlich ein, daß sie nach Beechgrove übersiedelte.

Man wird diesen Einzug in der Grafschaft niemals vergessen.

Er fand an einem herrlichen Julitage statt. Die ganze Umgegend war versammelt, um Lady Arleigh zu bewillkommen — alle Einwohner, Diener, Tagelöhner und Freunde waren zugegen, Kinder streuten ihr Blumen auf den Weg, Flaggen und Banner flatterten durch die klare Luft, sie wurde von einem langen Zuge mit Musikchören und grünen Ehrenportalen, in denen die Worte:

„Willkommen daheim!“

mit riesigen Buchstaben angebracht waren, freudig empfangen.

Es war schwer zu sagen, wer am herzlichsten begrüßt wurde, ob die liebreizende junge Frau, die durch ihre Schönheit alle Herzen gewann, oder der edle Gemahl oder der ritterliche Graf, dessen Stolz und Entzücken über seine wiedergesundene Tochter keine Grenzen fand.

Lord Arleigh sprach einige Worte in Erwiderung auf den herzlichsten Empfang und schämte sich des Gefühlsausbruches nicht, der ihn behinderte, seine Rede zu beenden.

Eines solchen Einzuges konnte sich Niemand erinnern.

Das alte Haus war voller Gäste, die ganze Elite der Grafschaft hatte sich dort versammelt. Dem großen Diener folgte ein glänzender Ball, auch die Dorfbewohner hatten ein Fest — wo für Alles gesorgt war, was den großen Haufen amüßren konnte.

Als die Festlichkeiten am Abend ihren Höhepunkt erreicht hatten, stahl sich Lord Arleigh mit seinem süßen Weibe aus dem Kreise ihrer Gäste und sie begaben sich in die Bildergalerie.

Das helle, silberne Mondlicht beglänzte eben die Stelle, wo sie einst so schwer gelitten hatten. Das Feuer der Rubinen in dem Halsbande, das Titians üppige Schönheit schmückte, schien erlöschen zu sein. Lord Arleigh schloß sein Weib in seine Arme, dann stellte er sie in einiger Entfernung von sich auf, wo gerade das silberne Mondlicht ihr schönes, liebliches Profil beleuchtete und diese Erscheinung mit dem goldigen Haupte, weißseidenen Gewande und dem strahlenden Brillantschmuck mit wunderbarer Schönheit umkleidete.

— Du bist tausend Mal schöner, mein Liebling, sagte er, als selbst Titians herrliches Bild hier! Erinnerst Du Dich, wie namenlos wir an dieser Stelle litten?

— O, ich werde es gewiß nie vergessen, erwiderte sie.

— Aber Du mußt es vergessen, — deshalb rührte ich Dich hierher. Dieses ist die behaglichste

Stelle in unserem ganzen Hause und ich wünschte, daß sich angenehme Erinnerungen für Dich daran knüpfen. Laß Dir hier, wo wir so viel gelitten haben —

Er hielt plötzlich inne.

— Was willst Du sagen? fragte sie ruhig.

— Laß mich Dir an dieser Stelle sagen, mein Liebling, daß ich Dich von ganzem Herzen liebe, daß ich Dich so, treu und aufrichtig, bis an mein Lebensende lieben werde und daß ich dem Himmel unablässig für die schönste und beste aller seiner Gaben, für ein gutes, reines, liebendes Weib danken will!

## Wichtiges Kapitel.

Philippa, Herzogin von Hazlewood, saß in ihrem prächtigen Salon in Vere Court.

Sie hatte die Stadt zwar schon vor einiger Zeit verlassen, ein Theil der fröhlichen Gesellschaft war ihr aber gefolgt.

Das Schloß war voller Gäste und man dachte an nichts, als an Freuden und Lustbarkeiten. Die Herzogin war die Königin des Frohsinns, ihre Schönheit hatte sich in der letzten Zeit noch vervollkommnet und sie war jetzt entschieden eine der hervorragendsten Erscheinungen in der großen Gesellschaft.

Der letzte Sonntag war sehr heiß und Vere Court hatte nie strahlender ausgesehen.

Die liebreizende, junge Herzogin hatte sich für eine kurze Zeit von ihren Gästen zurückgezogen. Die meisten waren ausgeritten oder ausgefahren. Da am Abende ein großer Ball stattfinden sollte, hatte Ihre Durchlaucht sich nicht erlauben wollen, um dann die nöthigen Kräfte zu haben.

Es machte ihr kein besonderes Vergnügen, nur um eines schönen Tages und einer sonnigen Landschaft willen in den heißen Stunden auszureiten oder auszufahren. Sie hatte sich in den Salon zurückgezogen, eine behagliche Couchette war vor eines der geöffneten Fenster geschoben worden und die Luft, die hineinströmte, war ganz von Duft erfüllt. Auf dem Tischchen neben ihr besand sich ein juwelengeschmückter Fächer, ein Flacon mit süßem Wohlgeruch, ein Strauß von Heliotropen, ihrer Lieblingsblume, und einige Bücher, in denen sie lesen wollte.

Sie hatte mit ihrem dunklen, königlichen Haupte auf dem rothen Sammetkissen eine Stellung eingenommen, die einen Maler entzückt haben würde.

Die Herzogin strengte ihre Augen aber nicht durch Lesen an, sie hatte sie geschlossen, wie eine Blume ihre Blätter vor der versengenden Sonnenhitze schließt.

Wie sie so schön und schwachtend und anmuthig dalag, bot ihr Anblick wirklich eine herrliche, farbenreiche Studie für einen Maler und das fand auch der Herzog, der eben ganz geräuschlos eingetreten war.

Seiner Durchlaucht war Alles geglückt. Er war immer sehr reich gewesen, aber sein Reichthum hatte sich plötzlich auf eine ganz unverhoffte Weise noch sehr vermehrt.

Man hatte nämlich auf einer seiner nördlichen Besitzungen ein Kohlenlager aufgefunden, das zu einem der ergiebigsten in England gehörte. Der Ertrag vergrößerte sein Einkommen sehr erheblich und versprach, von Jahr zu Jahr immer noch bedeutender zu werden.

Es fehlte um ihn her an keinem Luxus, die Herzogin besaß Alles, was ihres Herzens Launen nur erfinden konnten.

Der Herzog liebte seine Gemahlin noch immer mit derselben zärtlichen, leidenschaftlichen Liebe von einst. Er war heute nicht ausgeritten, weil sie zu Hause zu bleiben beschloßen hatte und jetzt stand er und betrachtete das schöne, majestätische Weib mit einer Art von Anbetung, wie sie dalag auf der Couchette in ihren reichen Draperien von Mattgelb und Weiß.

Er näherte sich ihr und berührte ihre Stirn leise mit seinen Lippen.

— Schläfst Du, mein Herz? fragte er sie zögernd, wie fürchtend, daß er sie aus dem Schlummer stören könnte.

— Nein, erwiderte sie nachlässig, die Augen öffnend.

— Ich habe Dir etwas höchst Seltsames vorzulesen.

Sie erhob sich.

— Deine Gänse werden meist zu Schwänen, Vere. Was ist denn geschehen?

— Höre nur, Philippa!

Und während der Herzog ernst in einer Rei-

tung blätterte, sang er die erste Strophe seines Lieblingsliedes:

— Königin Philippa saß einsam in ihrer Laube —

— Aha, hier ist es! Sein Gesang verstummte. Das wirst Du sicherlich auch seltsam genug finden. Es erklärt Alles, was mir unbegreiflich war und ich freue mich um Arleigh's willen herzlich darüber, obgleich ich nicht weiß, was Du dazu sagen wirst. (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Der Günstling der Königin Isabella.) Der letzten erzählte neue Skandal hat schon eine Fortsetzung gefunden. Auf das im „Figaro“ veröffentlichte Protokoll, in welchem Graf Miramon und Herr Feuillant die Erklärung abgaben, daß der Sekretär und Günstling der Königin Isabella, Herr Ramiro Puente, sich gemeinert habe, dem Marquis v. Balcarlos, spanischem Militärattaché in Paris, für eine demselben brieflich zugefügte Beleidigung Rechenschaft zu geben, wobei sie bedauerten „hinter den Rücken der anonymen Frau, welche Herrn Puente deckt, weder einen Edelmann, noch einen Mann von Charakter gefunden zu haben“, erwiderte Herr Puente mit folgendem, an das citirte Blatt gerichteten Briefe:

(Aus dem Privat-Kabinet Ihrer Majestät der Königin Isabella von Bourbon.)  
Paris, 16. Dezember.

Herr Redakteur!

Sie haben eine Note veröffentlicht zu sollen geglaubt, welche mich, und zu meinem Bedauern, was die Unterzeichner auch sagen mögen, nicht mich allein betrifft. Der Marquis von Balcarlos ist allein dafür verantwortlich und zwischen ihm und mir muß die Sache geregelt werden. Diese Note enthält eine tödtliche Kränkung und eine geschäftige Verleumdung. Die letztere verweise ich vor die Gerichte und behalte mir vor, dann auf die erstere zu antworten, wie es einem Manne von Ehre geziemt. Empfangen Sie u. s. w.  
Ramiro de la Puente.

Anschließend an diesen Brief veröffentlicht der „Figaro“ folgende zweite Zuschrift:

— 17. Dezember 1877.

Herr Chef-Redakteur!

Ich erwarte Herrn Ramiro Puente vor den Gerichten. Ich erwarte ihn desgleichen auf jedem anderen Terrain, welches ihm zusagen könnte. Genehmigen Sie u. s. w.  
Raimundo Guell y Bourbon, Marquis von Balcarlos.

(Im bisherigen Wohnhause Bismarck's.) Der Verein für die Geschichte Berlins hatte am Sonntag eine außerordentliche Sitzung im Wohnhause des Fürsten Bismarck anberaumt, um vor dem Abbruch und Umbau dieses einfachen, schlichten und äußerlich kaum in irgend einer Weise bemerkenswerthen Hauses daselbe kennen zu lernen und gewissermaßen davon Abschied zu nehmen. Allgemein war das Staunen über die mehr als bürgerliche Einfachheit, über die geringe Zahl und Ausdehnung der vorhandenen Räume. Am aufmerksamsten und am längsten verweilten die Anwesenden in dem Arbeitszimmer des Fürsten, das, mit Familien-Porträts geschmückt, gerade durch seine Einfachheit besonders ansprach. Doch gönnt sich der Kanzler den Luxus eines gepolsterten Lehnsstuhls, hat aber sonst offenbar nicht viel Bedürfnisse. Seine Visitenkarten sind nicht einmal gestochen, seine lange Rohrfeder schreibt offenbar recht deutlich. Gleichzeitig erinnert ein Helm, drei Feldmützen und eine ganze Anzahl von Pallastchen zc. an den Soldaten.

(Ein Scherzwort des Papstes.) Ein Telegramm der „Times“ aus Rom berichtet, daß Diejenigen, welche sich dem Papste nähern, seine Wiedergenesung als ephemerisch betrachten. Seine rheumatischen Schmerzen sind sehr peinlich und der Papst bemerkte scherzend, nachdem diese Paroxysmen vorüber waren, die Schmerzen machen mich zu einem Astronomen in meinem hohen Alter — sie lassen mich Sterne zur Mittagszeit sehen.

(Eine interessante Hochzeit.) Der bekannte päpstliche Zuvener-General Charette hat sich auf seine alten Tage noch einmal, und zwar mit einer zum Katholizismus bekehrten amerikanischen Jüdin, Fräulein Polk, vermählt. Die Trauung fand am 19. d. auf der Nuntiaten zu Paris statt; als Zeugen dienten dem Bräutigam der Graf von Blacas und der päpstliche Zuvener-Oberst d'Albion, der Braut der amerikanische Gesandte General Hayes und Herr Johnston.

(Unglücksfall bei einer Operation.) Vor einigen Tagen sollte sich, wie Lyoner Blätter melden, die junge und sehr hübsche Tochter eines der reichsten Kaufleute von Lyon einer Operation unterziehen. Zur Vorannahme derselben narkotisirte der operirende Arzt das Mädchen. In dem Augenblicke aber, als sich derselbe der Patientin mit einem glühenden Eisen näherte, entzündeten sich die Aetherdämpfe der Brand ergriff rasch den in der Narkotisirungsblase, enthaltenen Aether und in einem Augenblicke war das Gesicht der Kranken in Flammen gehüllt, welche der Arzt wohl bald unterdrückte, sich aber hierbei selbst erheblich verbrannte. Die Verletzungen des unglücklichen Mädchens sind wohl nicht lebensgefährlich, daselbe wird aber zeitlebens furchtbar entstellt bleiben. Die Nase des Mädchens ist fast völlig zerstört, der obere Kinnbackenknochen durch den Brand bloßgelegt worden. Der unfortunatliche Urheber dieses Unfalles befindet sich in einem Zustande der Verzweiflung und weicht nicht einen Augenblick von dem Lager der Kranken, obwohl er selbst an den Händen nicht unbedeutenden Brandwunden erlitten hat.

(Männer als Aerzte.) In Neapel lag dieser Tage ein 85jähriger Advokat krank darnieder und wurde von einem bekannten Arzte Dr. Biondi behandelt. Am 15. d. M. erschienen zwei Individuen vor der Wohnung, gaben vor, die Assistenten des Dr. Biondi zu sein, und wurden darauf hin von der alten Dienerin eingelassen. In der Wohnung änderten sie sogleich ihre Haltung, der eine hielt die beiden alten Leute in Furcht und der andere raffte die Werthpapiere des Advokaten im Betrage von circa 50,000 Lire zusammen, worauf Beide entflohen.

**Fertige Herren - Kleider,**  
am besten geeignet für 1456  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,**  
als:

Schlafrod	von 10 fl.	} aufwärts
Winter-Anzug	18 "	
Winter-Hamilton	16 "	
Winterrod	13 "	

in größter Auswahl nur bei mir allein zu haben.  
**S. Grossmann,**  
Ecke Fr. Deák- und neue Wienergasse.  
Bestellungen nach Maß werden prompt effectuirt.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-  
schläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch wer-  
den entsprechend schnell, ohne Foulage und ohne  
Berufsförderung gründlich geheilt von dem  
**Spezialarzte BESENBEK.**  
Ordinations - Anstalt: Budapest, Innere  
Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-  
Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Eingang an der Stiege.  
Wartezimmer und Ausgang separirt. 1378  
Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.  
Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

**Empfehlung.**  
Nachdem ich mit einer Instruktion des Herrn  
Rudolf von Orlicé, Professor und Schriftsteller der  
Mathematik in Berlin (Wilhelmstraße), Süder-  
straße 8, ein Terno von 981  
**2896 fl.**  
gewonnen habe, so fühle ich mich veranlaßt, die Spiel-  
methode dieses Herrn Jedermann anzupfehlen.  
Prag. Graf R. \*)  
\*) Dieser Originaltrieb und noch viele an-  
dere können in Prag, Breite Gasse Nr. 747, bei  
Herrn J. Kubrecht, eingesehen werden.

Inhaber mehrerer  
**Auszeichnungen.**  
Geheime  
**Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-  
ausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hart-  
näckige werden nach einer in Militär- und Ci-  
vilspitalern in unzähligen Fällen während einer  
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten  
einfachen Methode, ohne  
Berufsförderung unter Ge-  
währleistung eines siche-  
ren und dauerhaften  
Erfolges staunend schnell  
gründlich geheilt (neu  
entstandene in 48 Stun-  
den) von  
**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeriti-  
tem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-  
spital** alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. aus-  
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-  
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.  
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere  
Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 6,  
Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags  
von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4,  
Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden  
einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen  
wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.  
Ebenfalls ist zu haben das berühmte  
Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren  
vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.  
**Preis 2 fl. 50 kr.**

**Teppiche und Möbelstoffe**  
werden der vorgerückten Saison wegen zu bedeu-  
tend herabgesetzten Preisen verkauft bei 1616  
**Weiß & Rosenfeld,**  
Elisabethplatz, Ecke Promenadegasse.

**! Orlicé übertroffen! ?**  
**Sichere Terno-Nummern!**  
Nach Professor Lagrange.  
Differential-Methode.  
Mit unausbleiblichem Gewinn!!  
Versendet Professor „Mottenburg“,  
Budapest, Leopoldgasse Nr. 11.  
**!!! PROGRAMM GRATIS !!!** 1531

**Schuhfabrik**  
**Moritz**  
**Temesváry**  
in Budapest, Königsgasse 2, Day-  
fides Bank.  
**FÜR DAMEN:**  
Überstich- oder Leder-Zug-  
stiefeln, hoch geschlitten,  
Moccoco-Stöckel, feinst aus-  
gestattet. 3.—  
Stiefel mit Gummi-  
sohlen, hartem Leder mit Lacksch-  
uhen für Regenwetter. 2.50  
Stiefel mit Gummi-  
sohlen aus Hartem Leder oder Katt-  
leder mit genagelten und  
geschraubten Doppelsohlen,  
für Regenwetter, dauerhaft. 3.20  
**FÜR HERREN:**  
Stiefel aus Wachs- oder  
Luchtenleder mit genagelten  
und geschraubten Doppelso-  
hlen, sehr stark. 4.—  
Stiefel aus Russischleder mit  
genagelten Doppelsohlen und  
Schraubennagel für Stra-  
ßen und Regenwetter. 4.50  
Jagdstiefel aus wasserfestem  
Doppelsohlenleder mit ei-  
sen- oder geschraubten Doppel-  
sohlen. 8.50  
Stiefel aus russischleder mit  
Luchtenleder. 12.—  
Bestellungen werden gegen Postnach-  
nahme oder Geldsendung bestens  
1618 versendet.  
Ausführliche Preisliste gratis

**Einzig.** 1170  
**Gross's Brilleninstitut,**  
Wienergasse 4,  
untersucht vor dem Verabfolgen der Brillen und Zwicker  
genau die Augen gratis, und gestützt auf das vorhandene  
Sehvermögen werden Brillen verabfolgt, für deren Güte  
und Wichtigkeit das Renommée des Institutes bürgt. Für  
auswärtige Personen genügt es, die Größe der Ent-  
fernung anzugeben, in welcher ein Druck, wenn auch noch  
so groß, ausgenommen werden kann, welchen man aber  
bei Bestellung einleiden muß. **Stereoskop-Aufnahmen**  
von Holz zu ö. W. fl. 1.50 bis fl. 6. Bilder hierzu von  
ö. W. fl. 1 pr. Dk. bis fl. 6 per Dk.; ferner Schweizer  
Reißzeuge, Laterna magica und Bilder dazu.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehlen 1484  
**Philipp Haas & Söhne**  
**Teppiche,**  
Möbelstoffe, Vorhänge, Angorafelle,  
Tisch- und Bettdecken,  
echt orientalische Teppiche.  
Grösste Auswahl  
von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten.

**Kaffeehaus - Eröffnung**  
Samstag, den 22. Dezember 1877,  
Ecke der Schühengasse und Heuplatz, IV. Bez.,  
wobei die beliebte National-Musikkapelle Rácz Pál mitwirken wird.  
Hochverehrtes Publikum!  
Ergebenst Gefertigter beehrt sich hiemit, zur Eröffnung dieses Kaffeehauses  
höflichst einzuladen. Gestützt auf das Wohlwollen meiner geehrten Gäste und Gönner  
im Café „zur Krone“, Waihergasse, wo ich durch 16 Jahre als Bahamarqueur  
fungirte, erbitte ich mir in meinem neuen Unternehmen auch ferner Ihre geneigte  
Unterstützung.  
Ich werde durch gute und billige Getränke, feine Billards und prompte  
Bedienung stets bemüht sein, allen Ansprüchen meiner geehrten Gäste vollkommen  
zu entsprechen. 1662  
In- und Ausländer Zeitungen werden in der größten Auswahl aufgelegt.  
Um Ihren geehrten und gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll  
**EDUARD GRÜNBAUM, Cafetier.**

**Das Bank- und Wechselhaus**  
**G. E. SCHREIBER,**  
Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5,  
ertheilt  
**Geld - Vorschüsse**  
auf alle Gattungen  
In- und Ausländer Lose (auch Türken-),  
ferner werden  
**PFAND-SCHEINE**  
des 1643  
f. Verjaktantes,  
f. f. National-Bank,  
Ungarische Kommerzial-Bank,  
Ungarische Kredit-Bank,  
Ung. Eskompte- und Wechsel-Bank,  
Ungarische Gewerbe-Bank,  
Baterländische Sparkasse,  
Hauptstädtische Sparkasse,  
Landes-Central-Sparkasse  
bis zum vollen Kurswerth zu den coulantesten Bedingungen belehnt.  
Promessen zu allen Ziehungen.

aus passendstes  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk**  
empfiehlt  
**Albert Wolf & Söhne,**  
Budapest, Frau Deák-gasse 4, 1630  
ihr reichhaltiges Lager der neuesten  
**MÖBELSTOFFE & TEPPICHE**  
zu den billigsten Fabriks-Preisen.

